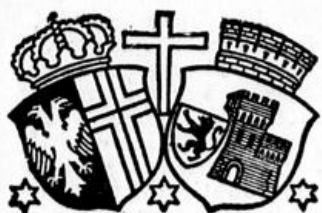


Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich — Dazu Wochenendblatt „N.G.S.“ Sonntag, „Ausflüge“, „Fahrt und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Gedächtnis und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“, „Eigener Kabinett“, „Der Besuchspreis“ beträgt M. 1,55 monatlich und 55 Pfg. Botenlohn.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenzeile 12 Pfennig, 16 mm Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Preisliste: Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553, Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2553, Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84, Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Nr. 2553.

Nr. 8

Hauptgeschäftsstelle:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Montag, 9. Januar 1933 (Julian)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Reichskabinett und Reichstag.

Worüber gehen die politischen Gespräche? - Zwei entgegengesetzte Tendenzen?
Die Reichstagsklippe.

Knifflige Situation?

Berlin. Nach Zeitungsberichten hatte der frühere Reichskanzler v. Papen am Freitagabend in Düsseldorf eine einstündige Besprechung mit dem Vorsitzenden der westdeutschen Katholikenausschüsse der Deutschen Nationalen Volkspartei, Dr. Glathe, Krefeld, angeblich über die Eingliederung des kath.-konservativen Volksblocks in eine gebildete große nationale Einheitsfront.

Die K.N. bemerkt dazu, daß die Katholikenausschüsse ein bedeutungsloses Anhängel der Eugenbergs-Partei seien und es sich höchstens darum handle, Herrn v. Papen in diese Ausschüsse einzugliedern, vielleicht, daß er eines Tages als Vorsitzender dieser Ausschüsse in das politische Leben zurückkehre. Selbst in den Reichsblättern werde der Versuch, die Harzburger Front wieder lebendig zu machen, äußerst zurückhaltend beurteilt.

Unter der Hand würden freilich ohne Zweifel die neuen getupften, die die Deutschen Nationalen und Nationalsozialisten verbinden sollten. Seit einiger Zeit ließen die nationalsozialistischen Zeitungen die Deutschen Nationalen ziemlich in Ruhe. Herr v. Papen fühle offenbar den Versuch in sich, Vermittler, vielleicht auch Führer dieser großen Rechte zu spielen. Er habe zwar nicht viel hinter sich und könne kaum beachtliche Teile der kath. Bevölkerung in die „große nationale Rechte“ hineinführen. Man dürfe wohl auf die Erfahrungen unter seiner Kanzlerschaft hinweisen.

Andererseits wird von unterrichteter Seite berichtet, daß die Führungsnahme in Köln und Düsseldorf in feiner Weise gegen die Regierung v. Schleicher gerichtet sei. Die Kombinationen und Kommentare hätten v. Papen veranlaßt, dem Reichskanzler am Freitag mitzuteilen, daß er Montag oder Dienstag in Berlin ausführlich Bericht erstatten werde.

Währenddessen hat Reichskanzler v. Schleicher am Samstag Reichswirtschaftsminister Dr. Brauns und Reichsernährungsminister v. Braun unter seiner Leitung zu einer Aussprache zusammengeführt, um wiederum Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen beiden zu schlichten.

Die „National-Liberale Korrespondenz“ der Preßedienst der Deutschen Volkspartei erklärt, daß die Deutsche Volkspartei die jetzige Regierung unterstützen werde, aber ihre Stellung im einzelnen von den jeweiligen Maßnahmen abhängig machen. Die Deutsche Volkspartei erstrebe nach wie vor die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte. Weil sie überzeugt sei, daß die gegenwärtige Reichsregierung das gleiche Ziel verfolge, liege für sie keine Veranlassung zu, sich wegen dieser Frage in eine Opposition gegen die Reichskanzler zu begeben.

Die „Nationalsozialistische Korrespondenz“ erklärt in einem Artikel „Das Spiel um Preußen“, zur Aussprache zwischen Reichskanzler v. Schleicher und Ministerpräsident Brauns: Wir würden uns nicht wundern, wenn der preussische Ministerpräsident Brauns plötzlich Reichsvicekanzler würde und Herrn v. Schleicher als Kaufpreis die Tolerierung seines Kabinetts durch die Sozialdemokratie anböte. Vielleicht liege hier der tiefere Grund, weshalb man in den letzten Tagen von der Landtagsauflösung und Neuwahlen in Preußen spreche.

In dieser Woche beginnen die Ausschussberatungen im Reichstag, bei denen sich langsam das Vorfeld der kommenden Auseinandersetzungen klären wird. Als obengenannten Besprechungen gehen letztlich um die Frage, wie am 24. Januar, wenn der Reichstag zusammentritt, das Mißtrauensvotum vermieden und darüber hinaus eine positive Arbeit gefördert werden kann. Neben der Besprechung zwischen Reichskanzler v. Schleicher und Herrn v. Papen wird auch eine Führungsnahme mit anderen Politikern wegen der Reichstagsführung stattfinden. Der preussische Landtag tritt schon am 17. Januar wieder zusammen, wodurch der Fortgang der politischen Beratungen gleichfalls in etwa beilegt wird.

Man muß nach allem die Frage aufwerfen, ob es sich um die Führung der politischen Gespräche durch das Reichskabinett handelt, oder ob hier zwei Tendenzen gegenüberstehen: die eine der Linken und auf die preussische Position abzielend, die andere der Rechten und praktisch auf Verhinderung des Mißtrauensvotums durch Umbildung oder Veränderung der Regierung hinauslaufend. In dieser Situation können sehr leicht Gespräche und Führer, auch mit Willen des Kanzlers ausgeführt, zu entscheidenden Änderungen führen. Beide Möglichkeiten machen dem Präsidialkabinett Schleicher ebenso ein Ende, wie sie früheren Präsidialkabinetten ein Ende gemacht bzw. ihnen den präsidialen Charakter genommen haben. Bei den weiteren Besprechungen wird sich zeigen, ob der Reichskanzler führt und wo er seine Unterstützung sucht.

Die Klippe ist nach wie vor die Ablehnung des Kabinetts

durch die Nationalsozialisten wie auch durch die Sozialdemokraten. Wenn das Kabinett seinen Charakter behalten will, ist ihm schwer gemacht, von einer Seite eine Tolerierung zu erkaufen. Das aber bedeutet Auflösung und Neuwahl, wenn das Kabinett sich halten will.

Neue Aufstandsbewegung in Barcelona.

Angriff auf den Hauptbahnhof abgelehnt.

Madrid, 9. Jan. (Eig. Radiodienst.) Die Berichte über die Aufstandsbewegung in Barcelona sind verworren, lassen aber erkennen, daß gestern Abend und am Laufe der Nacht fast an allen Stellen der Stadt von Extremisten Bombenattentate begangen worden sind. Überall kam es zu Schießereien mit Polizeikräften, wobei insgesamt sechs Personen getötet wurden.

Die Extremisten haben versucht, sich u. a. des Zentralbahnhofs zu bemächtigen. Sie gingen mit Bomben und Revolvern vor, wurden aber von der Schutztruppe zurückgeschlagen.

Hierauf griffen die Aufständischen eine Artillerie-

„Kampf“ um die „Atlantique“?

Ein unschönes Bild. — Das Mas und die Geier. — Schwere Unfälle und listige Manöver bei der Rettung. — Ein neuer Schiffsbrand in Le Havre.

Paris. Gadas und auch einige Blätter sprechen von einem zähen Kampf, der zwischen den verschiedenen Schleppern um den Besitz des brennenden Schiffsrumpfes der „Atlantique“ auf hoher See geführt worden sei. Es habe ein regelrechtes Wettrennen um das Wrack eingesetzt. Denn nach Seemannsrecht können demjenigen, der ein herrenloses Schiff zuerst anfaßt, besetzt und abfährt, bis zu 100% der geretteten Werte zugesprochen werden. Nachdem Bericht des „Matin“ ist der

Kampf um das Wrack namentlich zwischen Franzosen und Holländern ziemlich heftig gewesen

und auch ein deutscher Bergungsdampfer „Simson“ aus Hamburg (der allerdings in holländischem Dienst stand), will die erste Schlepperbindung mit dem brennenden Wrack hergestellt haben, als sich die übrigen Schiffe untereinander über ein gemeinsames Vorgehen nicht zu einigen vermochten.

Der „Matin“ berichtet sogar, daß fremde Schiffe, die sich um die Abschleppung bemühten, aus Gewinnlust durch zusammenhängendes Manövrieren die Bemühungen um Bergung der „Atlantique“ hundertenlang behindert hätten! Nach diesem Blatt sind die Franzosen zuerst an Bord gestiegen. Holländer, Franzosen, Deutsche. Zuerst bestiegen, zuerst angefaßt, zuerst bemant. Es ist eine unwürdige Komödie, die sich da abspielte, und man sollte meinen, es handle sich um das Mas und die Geier, nicht um ein Schiff und seine Rettung.

Das Wrack der „Atlantique“ ist übrigens Freitag um Mitternacht in dem Hafen von Cherbourg vor Anker gelegt worden. Aus dem Rumpf steigt noch Qualm.

Am Rotterdam ist der französische Konvoi, in Begleitung des deutschen Konvois, an Bord des dort mit über 80 Geretteten der „Atlantique“ eingetroffenen deutschen Motorschiffes

Kaserne an. Es gelang ihnen aber nicht, sie zu überwallen. Ebenfalls konnten sie ihren Plan durchführen, das Polizeipräsidium in die Luft zu sprengen. Auch ein Anschlag gegen den Justizpalast war geplant. Zwei Personen wurden festgenommen, die Bomben mit sich führten.

Zahlreiche Personen sind verletzt worden. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Mehrere verhafteten Extremisten führten beträchtliche Geldsummen mit sich, so daß die Behörden annehmen, die extremistische Bewegung sei von monarchistischen (?) Elementen unterstützt worden. In Madrid sind starke Sicherungsmaßnahmen getroffen worden, weil man einen Ausbruch von Unruhen erwartet.

Schwere Zusammenstöße bei Wahlkundgebungen in Irland.

Dublin, 9. Jan. (Eig. Radiodienst.) Am Sonntag kam es bei einem von ungefähr 10 000 Personen besuchten Wahllokal der Cosgrave-Partei zu wilden Schlägereien, wobei ungefähr 30 Personen verletzt wurden. 200 Polizisten mußten eingesetzt werden. In einer Ortschaft in Nord-Sligo in Westirland kam es bei einer Wahlversammlung zu ähnlichen Zusammenstößen, wo von Revolver und Eisenstangen als Waffen Gebrauch gemacht wurde. Fünf Männer mußten bewußlos zum Krankenhaus gebracht werden.

Wettervorhersage bis Dienstag.

(Telegraphische Mitteilung des Observatoriums München.)

Vorherrschendes mildes und regnerisches Wetter, später unbeständig und etwas kühler, schaffe bis stark, wechselnde Winde. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 7,5 und die tiefsten 6,8 Grad.

„Ruh“ erschienen, um der Mannschaft für ihre Rettungsarbeit seine Anerkennung auszusprechen.

Am Sonntag kam es wieder zu einem

großen Brandungslad auf einem der größten französischen Ozeandampfer.

Die „France“ liegt seit einigen Monaten außer Dienst im Hafen von Le Havre. Gegen 8 Uhr sah ein Wächter helle Flammen durch die Loken aus dem Lugsbed schlagen. Bald waren die Hafen- und Stadtfeuerwehr alarmiert. Das Feuer dehnte sich mit unheimlicher Schnelligkeit aus und verqualmte fast alle Eingänge. Aber nach zwei Stunden gelang es den Löschmannschaften, den Brand zu löschen.

In Le Havre und Paris machte sich bei dem Bekanntwerden der neuen Hubschrauber

allgemeine Beunruhigung bemerkbar.

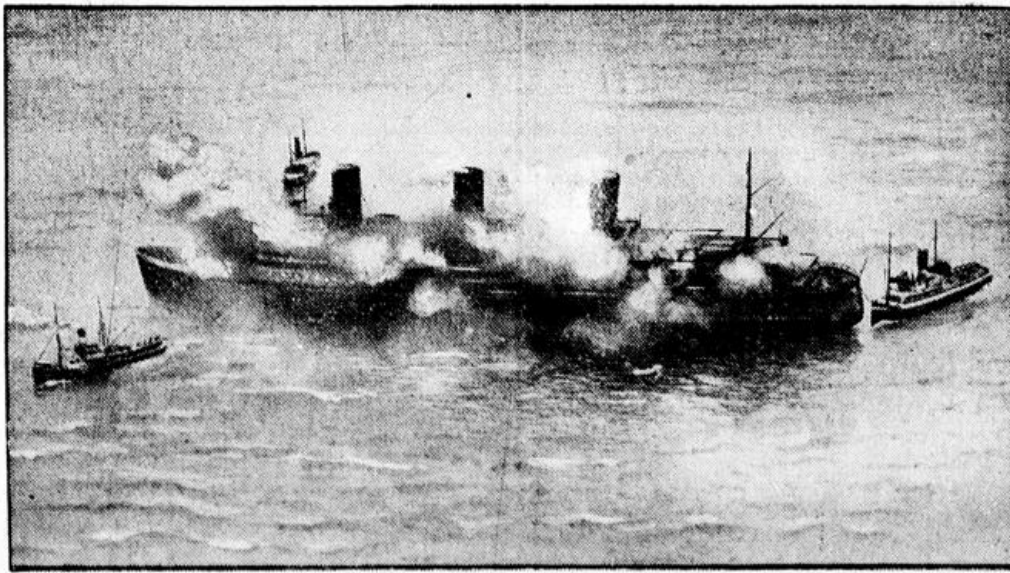
Der Rundfunk gab die Nachricht vom neuen Schiffsbrand weiter. Die „France“ gehört zu den ältesten Dampfern der Transatlantischen Schiffsahrtsgesellschaft, ist 24 000 Tonnen groß und war zwei Jahrzehnte hindurch für Frankreich die größte Leistung auf dem Gebiet des Schiffsbaus. Auch die Entstehung dieses Brandes wird auf Kurzschluß zurückgeführt.

Inzwischen ist es der Feuerwehr gelungen,

fünf Leichen aus dem Rumpf der „Atlantique“ zu bergen.

Zwei tote Geier liegen noch zwischen den glühenden Maschinenanlagen. Die geborgenen Toten sind fast zu Asche verbrannt, so daß man nur zwei identifizieren konnte.

Die Pariser Presse beschäftigt sich in langen Artikeln mit den beschämenden Streitigkeiten um die Bergung



Das noch rauchende Unglückschiff wird von Schleppern langsam in den Hafen gebracht.

des Schiffes. Einige Blätter schreiben, die Metter hätten sich „wie Hyänen um die Leiche des toten Löwen gegnnt.“ Ihr Vorgehen sei „von Seeräuberi nicht weit entfernt gewesen.“

In der Tat klingen die neuesten Nachrichten über diese Vorkommnisse noch grotesker wie die ersten Meldungen. Eine Meute von Schleppern schoß gleichzeitig die Entleerung nach dem mit schwerem Wogengang schlingenden Schiff ab. Am Ende der „Atlantique“ arbeitete sich ein französischer Schlepper heran, dessen Kapitän es gelang, an einer Stahlseile auf das Deck des brennenden Schiffes heraufzuturnen und die französische Flagge zu hissen. Sie war aber im dichten Rauch nicht zu sehen. Ein holländischer Schlepper hatte gleichzeitig festgemacht und drei holländische Matrosen kamen fast gleichzeitig mit dem französischen Kapitän auf dem Boot an.

Das französische Kanonenboot „Pollux“ griff als Schiedsrichter in den Streit ein und teilte durch Funkpruch die Hissung der französischen Flagge mit. Die Holländer gaben aber den Kampf nicht auf, sondern riefen den von einer holländischen Bergungsgesellschaft gehorteten deutschen Schlepper „Simion“ herbei. Schließlich hatten

fünf Schlepper am brennenden Schiff festgemacht. Sie hätten mit den sieben Drahtseilen die „Atlantique“ schnell den Hafen von Cherbourg erreichen können, wenn sie nicht in zwischen im Streit geraten wären.

Die französischen Schlepper wollten durch ein Manöver die Holländer loswerden. Sie ließen plötzlich alle Maschinen mit Vollkraft nach dem den Holländern entgegengesetzten Kurs laufen. Aber diese durchschaute das Manöver und drehten schnell bei. Dadurch wurde nicht die holländischen, sondern die französischen Tauer zerrissen. Aber die französischen Schlepper landeten neue Tauer und der Kampf ging wieder los.

12 Stunden lang wurde das Schiff so hin und hergezerrt.

Dann traf der Kapitän der „Atlantique“ ein und übernahm von deren Kommandobrücke den Oberbefehl über die Rettungsarbeit. Als der Dampfer „Simion“ den Befehl, die Tauer zu fassen, nicht nachkam, versuchte das Kanonenboot das Tau zu zerreißen, indem es hindurchfuhr. Aber der „Simion“ fuhr sofort heran, so daß das Tau ins Wasser fiel und das Kanonenboot mit Vollkraft darüber hinwegfuhr. Natürlich entlief die Gefahr, daß die Schiffe zusammenstießen. Noch zweimal versuchte das französische Kanonenboot auch mit den andern holländischen Schleppern dasselbe Manöver. Der Kapitän der „Atlantique“ mußte schließlich zähneknirschend die Hilfe der holländischen und des deutschen Schleppers dulden. Da der „Simion“ die kürzeste Entfernung zum brennenden Dampfer hatte, versuchten die Franzosen, von ihm aus einen französischen Offizier auf die „Atlantique“ zu bringen. Dieser kletterte an den Händen am Stahltau zur „Atlantique“ hinüber. Kaum war er angekommen, als das Seil sich ruckte, weil der Wellengang den Dampfer nach rückwärts warf. Die drei an Bord befindlichen holländischen Matrosen warfen dem Franzosen ein Seil zu. Da wurde der „Simion“ mit der Bugspitze gegen die Bordwand der „Atlantique“ gepreßt und dem französischen Seeoffizier der Fuß vollkommen zerquetscht.

Einer Ohnmacht nahe, wurde er an Bord gezogen. In Cherbourg mußte ihm der linke Unterarm amputiert werden. Der Kapitän der „Atlantique“ erließ eine öffentliche Erklärung, wonach er die Schuld an diesem Vorgang dem Kapitän des „Simion“ zumißt, weil er dem Befehl, das Tau zu fassen, nicht durchfuhrte. Darüber wird es jetzt eine Untersuchung des Seegerichts geben.

Das Jugendnotwerk im Rheinland.

Inzwischen hat beim Präsidenten des Landesarbeitsamts eine Besprechung aller zuständigen Behörden, Verbände, Kammern und Anstalten über das Jugendnotwerk stattgefunden. Es fand die einhellige Zustimmung aller Beteiligten, und man will schnellstens an Werk gehen. Das Arbeitsamt übernimmt hauptsächlich die Aufgabe der beruflichen Schulung, während die öffentliche und freiwillige Hilfe die eigentliche Jugendpflege- und fürsorgereiche Betreuungsdienstleistung durchführt. Mit den zunächst zur Verfügung gestellten Mitteln können für ein Viertel Jahr etwa 60 000 Jugendliche bis 25 Jahre täglich ein kostenfreies Mittagessen und die Teilnahme an vierstündiger Betreuung und Schulung erlangen. Im Dezember hat sich der

Stand des freiwilligen Arbeitsdienstes kaum verändert.

gegenüber dem Vormonat. 1281 Maßnahmen (im Vormonat 1357) hatten 47 559 (Vormonat 48 961) Beschäftigte. Es wurden 1213 Lagerwerke abgeleitet (Vormonat 1 313 000). Den Winter über werden neue Arbeiten nicht genehmigt. Lediglich Winterhilfsarbeiten und geschlossene Lager werden ungehindert durchgeführt. Es muß sich aber um volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten handeln. Anerkennung für Arbeiten, die erst Ende März begonnen werden dürfen, wenn das Winterprogramm erledigt ist, können aber schon jetzt ausgesprochen werden.

In der zweiten Dezemberhälfte ist im Rheinland eine nur geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit eingetreten, die sich hauptsächlich auf saisonmäßige Entlassung beschränkt. Der weibliche Arbeitsmarkt wies in der zweiten Dezemberhälfte keine Zunahme auf. Konjunkturverschlechterung an haben sich im Dezember nicht weiter durchgesetzt. Der Bergbau blieb stabil, der Braunkohlenbergbau steigerte sogar mengenmäßig den Absatz gegenüber dem Vorjahr. In der Metallindustrie führten Besserungsansätze durch Neueingang von Aufträgen zu vorsichtigen Einzelseinstellungen.

Die Beurlaubung des Hauptmanns Roehm.

Berlin. Verschiedene Berliner Blätter berichten in ihren Sonntagsmorgen-Ausgaben über eine Beurlaubung des Stabschefs der SA, Roehm, und des SA-Obergruppenführers für Berlin und Brandenburg, Graf Helldorf, und knüpfen an die Tatsache der Beurlaubung Vermutungen über neue Meinungsverschiedenheiten in der NSDAP. an. Von nationalsozialistischer Seite erfahren wir hierzu, daß die Beurlaubung des Stabschefs der SA, Roehm, auf eine Lungenerkrankung zurückgehe, die er vor einiger Zeit durchgemacht habe, und von der er sich jetzt in seinem Urlaub ganz auskurieren solle. Der Obergruppenführer, Graf Helldorf, dagegen sei auf einem kurzen Erholungsurlaub und werde in den nächsten Tagen seinen Posten wieder antreten. Die an die Beurlaubung der beiden SA-Führer von der Berliner Presse geknüpften Ver-

mutungen werden von nationalsozialistischer Seite als reine Kombinationen bezeichnet.

Schwerer Zusammenstoß in Düsseldorf.

Zwischen Nationalsozialisten und Bewohnern der Kölner Straße kam es gestern nachmittag zu einem schweren Feuergefecht, bei dem ungefähr 50 bis 60 Schüsse gewechselt wurden. In dem Haus Kölner Straße 49, wohnen neben zahlreichen Kommunisten und Reichsbannerleuten im Vorderhaus zwei junge Leute der Hitler-Jugend. Das führte wiederholt zu Reibereien, die sich dadurch verschärften, daß gegenüber das kommunistische Verwaltungsgebäude liegt, in dem die „Freiheit“ gedruckt wird und in dem auch eine kommunistische Wache untergebracht ist. Täglich gibt es dort größere Menschenaufläufe. Wie die nationalsozialistische „Volkspolizei“ am Samstag meldete, wurden am Freitag die im Hause Kölner Straße 49 wohnenden Nationalsozialisten von Kommunisten und Reichsbannerleuten aus der „roten Festung Douaumont“, wie das erwähnte Haus genannt wird, mißhandelt. Bereits im letzten Sommer hatte die Schutzstaffel dort „einmal reine Bahn geschafft“ und die SA und die SS würden zur Selbsthilfe greifen, wenn die Polizei nicht für Abhilfe sorgte.

Gestern nachmittag kurz vor 2 Uhr erschienen plötzlich 40 bis 50 Nationalsozialisten. Am Au war eine schwere Schießerei im Gange. Von beiden Seiten wurde scharf geschossen. Eine Streife der Polizei drängte die Nationalsozialisten ab und

Katholischer Kreuzzug für soziale Gerechtigkeit.

Newport. Auf einer Versammlung des katholischen Lumenverbandes in Amerika wurde ein Kreuzzug für soziale Gerechtigkeit ins Werk gesetzt. Das unmittelbare Ziel dieser Bewegung, die sich auf die Soziallehren der päpstlichen Äpfelstützen stützt, ist die Erziehung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu der Überzeugung, daß der Kapitalismus in seiner jetzigen Form verfaßt hat und in Zukunft verfallen muß. Ihr endgültiges Ziel ist die Aufnahme dieser päpstlichen Lehren in die nationale Aufbauarbeit der Regierung. Sieben und vierzig katholische Hochschulen aus dem Gebiet östlich des Mississippi waren auf der Versammlung vertreten. Eine Parallel-Versammlung fand in Kalifornien. Eine weitere an der Katholischen Universität von Amerika in Washington statt. Als Lösungswort wurde gewählt: „Selig sind die Armen.“

Die gemeinsam abgefaßte Entschließung richtet eine ernste Mahnung an die Menschheit: „Die soziale Umwälzung ist unvermeidlich; sie ist notwendig und muß kommen. Verhüten wir, ehe es zu spät ist, daß sie nicht in der gleichen Form auftritt wie in Sowjetrußland!“

Wechsel in der belgischen Generalstabsleitung.

Brüssel. An die Stelle des Generalstabschefs General Galet, der die Altersgrenze erreicht hat und in Pension gegangen ist, ist dessen bisheriger Mitarbeiter, General Ruyten, getreten. Ruyten ist, wie sein Vorgänger, Anhänger eines beweglichen, räumlich gegliederten Verteidigungssystems, im Gegensatz zum Kabinettschef des Verteidigungsministers, dem General Tasnier, der ein hartes, an der Linienführung der Grenze festhaltendes Verteidigungssystem befürwortet. Auch der jetzige Verteidigungsminister, der liberale Parteiführer Devez, hat sich in besonders energischer Weise für diese letztere Auffassung ausgesprochen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß der Pariser „Temps“ zwar Devez und seinen Kabinettschef bei ihrer Ernennung lebhaft begrüßte, während man über die Ernennung Ruytens in Pariser Kreisen weniger erfreut zu sein scheint.

Neue chinesische Proteste gegen Japan.

Genf. Die chinesische Delegation hat Freitagabend noch zwei weitere Mitteilungen dem Völkerbundsekretariat übergeben. Einer derselben enthält einen zusammenfassenden Bericht des chinesischen Außenministeriums über die Beziehung und Beziehung von Schanghai. Daran schließt die Note folgende Mahnung an den Völkerbund: „Die Japaner haben entgegen ihren wiederholten Versprechungen das Gebiet ihrer militärischen Operationen immer mehr erweitert und den letzten kritischen Punkt südlich der Großen Mauer besetzt, von wo aus sie gegen Tientsin, Peking und Schanghai vorgehen können. Diese Eventualität ist voll der schwersten Gefahren. Der Völkerbund sollte seine Zeit verlieren und Maßnahmen ergreifen, um das japanische Vorgehen aufzuhalten. Die chinesischen Truppen werden nach besten Kräften der neuen Offensive Widerstand leisten.“ Die japanische Delegation hat erst gestern dem Völkerbundsekretariat zwei Mitteilungen über den „beabsichtigten Zwischenfall“ von Schanghai übergeben. Er wird eine

Die katholische Wertjugend Neuß

wird in ihrem Heim am Hamtorwall mit Unterstützung des Arbeitsamtes zwecks Betreuung erwerbsloser Jugendlicher und deren beruflichen Weiterbildung einen 3 Monate dauernden

Schulungskursus mit täglich 3 Stunden

durchführen. Teilnehmerzahl etwa 20. Anmeldungen können im Heim der katholischen Wertjugend täglich von 10-12 Uhr erfolgen.

Die Teilnahme am Kursus wird beim Arbeitsamt auf der Vermittlungsliste vermerkt und liegt also in Interesse jedes Einzelnen.

Im Rahmen der

Notwerks der deutschen Jugend

wird die katholische Wertjugend erwerbslose Jugendliche u Kameradschaften zusammenzufassen versuchen und sie im Sinne des Notwerks betreuen. Alle erwerbslosen Jungsarbeiter von 14-25 Jahren werden hierdurch herzlich ebeien, im eigenen Interesse das Notwerk der deutschen Jugend durch rege Teilnahme zu unterstützen. Auch hierzu ist Anmelde-möglichkeit gegeben täglich von 10-12 Uhr im Heim der katholischen Wertjugend.

Katholische Wertjugend Neuß

dann die nachdrückenden Kommunisten. Um neue blutige Zusammenstöße zu vermeiden, hat die Polizei in der Kölner Straße und ihrer Umgebung erhöhte Streifenbesatzung eingerichtet. Drei Kommunisten wurden verletzt, 8 Personen festgenommen.

Straßenschlacht in Bombay

Bombay. Eridet spielende Hindufinder waren hier gestern Veranlassung zu schweren Straßenkämpfen, bei denen zwei Mohammedaner getötet und neun Hindus sowie fünf Mohammedaner Verletzungen davontrugen. Der Kampf wurde in den engen Gassen mit Messern und Stöcken ausgeführt und die Panik griff bis auf die Hauptstraßen über, wo Läden und Restaurants eilig geschlossen wurden.

Das Sowjetluftschiff trieb 20 Stunden umher.

Kopenhagen. Am Freitag ist, wie bereits gemeldet, das russische Luftschiff W 2 bei Kopenhagen gegen einen Wald gestoßen und zerstört worden. Wie man noch erzählt, war das Luftschiff durch Motorenstörung behindert. Es mußte eine Notlandung vornehmen und wollte zur letzten Etappe des Fluges starten. Der Aufstieg glückte, aber die Motoren waren bald wieder in Unordnung. 20 Stunden trieb das Luftschiff in niedriger Höhe umher, bis das Schicksal es ereilte.

Darstellung der Entstehung der Kämpfe und der Besetzung der Stadt durch die Japaner gegeben und die japanische Regierung erklärt, daß sie sich bemühen werde, die Angelegenheit zu klären und „nicht ausweiten“ zu lassen, sofern von chinesischer Seite „keine Provokationen erfolgen!“

Auf treibender Eisscholle.

Gefahrloses Abenteuer zweier Angler.

Berlin. Am Freitagnachmittag barst, als zwei Berliner Angler auf dem Eis des Müggelsees fischten, plötzlich die Eisscholle hinter ihnen. Die Scholle trieb mit den beiden nach der Mitte des Sees zu. Sie war etwa 20 Meter breit und 40 Meter lang. Die in Gefahr befindlichen Angler schwammen ihre Taschentücher und machten sich durch Rufen bemerkbar. Man wurde am Ufer auf aufmerksam und alarmierte die Feuerwehr. Das Feuerlöschboot 4 in Köpenick fuhr zur Hilfeleistung aus, kam aber durch die Vereisung erheblich später an. Das Schlauchboot der Landfeuerwehr konnte schnell auf Wasser gelassen werden. Zwei Feuerwehrleute ruderten zu der Scholle hinüber, wo die beiden Angler sich an daselbe heranarbeiteten. Auch ihre Geräte und das Fahrrad wurden geborgen. Eine große Menschenmenge sah den Arbeiten zu und belohnte die Feuerwehr mit lauten Bravorufen.

Vier Räuber verhaftet.

Nationalsozialisten oder Episteln?

Stettin. Die Kriminalpolizei hat den Raubmord am Mittwochsteiger Steinke in Treitshof aufgeklärt. Steinke wurde am Sylvesterabend bei der Lohnauszahlung erschossen und betäubt. Seit wurden vier Täter festgenommen, die nach ihren Angaben und Papieren der Stettiner SA angehören und gestanden haben, auch am Sprengstoffanschlag auf den sozialdemokratischen „Volksboten“ am 9. August beteiligt gewesen zu sein.

Die Stettiner NSDAP teilt mit, daß die Beteiligten der NSDAP nicht mehr angehören. Die Partei habe bereits in mehreren Fällen festgestellt, daß als Vordiplom in die Partei entlassene politische Gegner vorzüglich Handlungen begingen, um das Ansehen der Partei zu schädigen. Da auch in diesem Fall der Haupttäter aus marxistischen Kreisen übergetreten sei, bestche der Verdacht, daß der Sprengstoffanschlag auf den „Volksboten“ das Werk eines Provokateurs sei. Die NSDAP habe nichts damit zu tun.

Fliehender Räuber erschossen.

Ein nächtlicher Kampf mit Banditen.

Berlin. In den späten Abendstunden des Samstag wurde im Berliner Norden ein Kaufmann bei der Heimkehr im Hausflur von drei jungen Leuten überfallen. Eine zufällig in der Nähe weilende Polizeistreife eilte herbei und verfolgte die fliehenden Täter. Einer derselben schoß, worauf die Polizei das Feuer erwiderte. Ein Verbrecher brach, in den Unterleib getroffen, zusammen. Die zweite Angel des Polizeibeamten verletzte einen Passanten im Oberarm.

Das polnische Notharhied.

Notha heißt Schwert. Das polnische Notharhied ist ein Lied gegen das Deutschtum. Es wird, wie eine Nationalhymne, bei allen wichtigen Gelegenheiten gesungen. Es ist ein Beweis dafür, wie wenig Friedensliebe in Polen besteht. Als das Lied auch nach Danzig kam, wurde es durch den Völkerbundskommissar verboten.

Es hieße den Hähern zu viel Ehre antun, wollte man sich mit dem Inhalt dieses Haherzungenisses befassen. Aber der Deutsche soll es kennen:

Wir verwerfen nicht die Erde, woher unser Geschlecht stammt,
Wir lassen unsere Sprache nicht beugen!
Wir sind polnischer Nation, polnisches Volk,
Königlicher Stamm der Pfaffen.
Wir dulden nicht, daß uns der Feind germanisiert!
So wahr uns Gott helfe!

Solange uns noch ein Tropfen Blut in den Adern fließt,
Werden wir unser Leben verteidigen.
Bis zerfällt in Staub und Asche
Der Kreuzweg der Rache.
Eine Festung wird uns jede Schwelle werden!
So wahr uns Gott helfe!

Nicht wird der Deutsche uns ins Gesicht spieen,
Nicht die Kinder uns germanisieren,
Bewaffnet werden sich unsere Scharen erheben,
Der Geist der Freiheit wird uns führen.
Wir aehen, wenn das goldene Horn ertönt,
So wahr uns Gott helfe!

Neus der Stadt Neus

Montag, 9. Januar 1933

Neus-Gredendrocher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 8

Stadt-Nachrichten

Neus, 9. Januar 1933

Ab heute Inventurverkauf.

Die Weihnachts- und Neujahrsausstattungen der Schaufenster sind nun fortgeräumt, und die Geschäftsleute eröffnen das neue Jahr mit einer neuen großen Attacke auf das kauf-lustige Publikum. Alles, was sich noch aus dem alten Jahr auf Lager befindet, soll nach Möglichkeit an den Mann, will heißen an die Frau gebracht werden. Denn der Hausfrau liegt es ob, die billigen Tage des Inventurverkaufs auszunutzen und aus dem großen Angebot auszuwählen. Und wenn auch im Inventurverkauf nichts verschenkt werden kann, so bietet er doch mit seinen Gelegenheitspreisen die Möglich-keit, für wenig Geld nützliche Anschaffungen zu machen, die nun doch einmal nötig sind und darum klugerweise jetzt be-sorgt werden sollten.

Den meisten Kaufleuten ist ein silberner Zufluss sehr nötig und so ist ihr größtes Bestreben, daß die Ware hinaus geht, wenn den Verdienst an den einzelnen Stücken auch nicht mehr groß ist, oft sogar entfällt; das muß man nämlich annehmen, wenn man manche Auslagen beschaut.

Die Vorbereitungen sind mit Mühe getroffen, die Schau-fenster zum Inventurverkauf dekoriert, das Personal auf den Großbetrieb eingestellt und die Geschäftswelt erwartet nun, daß die ersuchte „Hausse“ im Verkauf eintritt.

Es muß „angefurbert“ werden, und jeder Kauf schafft beim Händler Rüden, die durch Neubeschaffung wieder neue Arbeit schaffen.

Vom Städtebundtheater. Auf die heute abend 8 Uhr stattfindende Erstaufführung des Schauspiel „Der Herr von Sonnenberg“ (Vormieter A und Frei-verkauf) wird hingewiesen.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neus finden in dieser Woche wie folgt statt: 1. Bezirk (Stadtmittel) am Dien-stag, den 10. Jan., nachm. von 3-5 Uhr Gymnastik, Zim-mer 6. 3. Bezirk (Furthbezirk) am Mittwoch, den 11. Jan., nachm. von 3-5 Uhr (Schwefelsteinheim Weihenberg), von 4-5 Uhr (Annohofen).

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachm. von 3-5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk (altes Hospital); Freitag nachm. von 3-5 Uhr für den 3. (Furth) Bezirk (Annohofen); für den 4. (Dreikönigen) Bezirk (Vereinshaus, Bergheimstraße).

Von der musikalischen Arbeitsgemeinschaft. Die Fort-führung der Abende findet nicht heute, sondern erst am nächsten Montag im Musikzimmer des Quirinushauses statt.

Konzert der Interessengemeinschaft Neus Männergesang-verein. Die Nachtrage nach Karten für das am kommenden Sonntag stattfindende Konzert ist erfreulicherweise sehr rege. Interessenten wird empfohlen, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, die bei den Sängern und in den bekannten Ver-kaufsstellen zum Preise von 1,00 M. und 75 Pf. erhältlich sind.

Zum Richtfest an St. Barbara. Die neben der Kirche ge-legene Rektoratswohnung ist ebenfalls im Rohbau vollendet. Der Dachstuhl ist fertiggestellt. Die Wohnung ent-hält 7 Zimmer, 1 Küche und 2 Kammern.

In genau 4 Monaten und 2 Tagen ist es der Baufirma Gebr. Holthausen gelungen, Kirche mit Rektoratswohnung im Rohbau zu vollenden; am 3. September 1932 nahmen die Arbeiter ihren Anfang. So ist in verhältnismäßig kurzer Zeit, begünstigt von guter Witterung und ohne Unglücksfall, das Gotteshaus entstanden. Selbst etwa jetzt einkehrendes Frostwetter kann nicht mehr auf das Bauwerk ungünstig wirken. Nach Ausschaltung der Eisenbetonarbeiten wird mit den Putzarbeiten begonnen. Die Barockfassade ist um Ostern herum vollendet, so daß dann die Konsekration stattfinden kann. Das Gotteshaus wird Raum für insgesamt 1200 Per-sonen bieten, 250 Sitzplätze für Kinder und 300 für Er-wachsene. Auf der Empore können über 150 Personen Platz finden.

Die Bewohner des Rektoratsbezirks werden es nie ver-gessen, daß Monsignore Dechant und Pfarrer i. R. Carl Bruchseifer, als sein letztes und schönstes Werk, den Bau der Kirche in die Wege geleitet hat.

Ein Eichelhäher in der Promenade. Am Samstag vormittag zog ein kleiner Eichelhäher die Aufmerksamkeit zahl-reicher großer und kleiner „Sachverständiger“ auf sich. Das Tier war offenbar irgendwo ausgekniffen und schien an seinem Ausflug große Freude zu haben. Schade, daß der Herbst vor-bei ist, denn so konnte der Ausreißer sich sehr wenig „beruf-lich“ betätigen; jedenfalls hat er sich gesagt: gehen wir mal ein bißchen promenieren und wie ein kleiner Filmstar slog er in der Promenade von Baum zu Baum und erregte jedenfalls „großes Aufsehen“.

Goldene Hochzeit in Neus-Gredendrochen. Am Freitag feiern die Eheleute Conrad Schneider und Frau Cäcilia geb. Koch ihre goldene Hochzeit. Die Nachbarschaft wird das Jubelpaar an dem Tage festlich ehren.

Dr. Wilhelm Stapel in Düsseldorf. Am Dienstag, dem 10. Januar 1933, spricht der bekannte Publizist Dr. Wilhelm Stapel im kleinen Saal des „Lucher“ in Düsseldorf, Breite-strasse, Ecke Karl Theodorstraße (neben dem Schauspielhaus) über das Thema: „Reich und Christentum“. Der be-knownnte Herausgeber des „Deutschen Volkstums“ dürfte sicher-manche Interessenten finden.

Weihnachtliches Stiftungsfest im Kyffhäuser-Verband. Nun dürfen wohl bald die letzten weihnachtlichen Feiern gekommen sein. Schon zwei Wochen ist das Fest vorüber, das wie kein anderes alle Mitglieder eines Vereins sich zusam-menfinden läßt, unter dem Christbaum vereint zu schlichten Weihnachtsstunden.

Die Kreisgruppe Neus des Kyffhäuser-Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen verband ihre Weihnachtsfeier mit dem 4. Stiftungsfest. Der Saal des Ge-sellenhauses konnte sie fast nicht alle fassen, die gekommen waren. Stunden zu erleben mit einer fesselnden Mischung von vaterländischem Abend und Weihnachtsfeier. Viele Kräfte hatten sich anerkennenswerterweise zur Verfügung gestellt, dem Programm eine abwechslungsreiche Note zu geben. Der Nandoline und „Vorech“ erfreute mit sehr gelungenen Darbietungen, und teilte sich mit einem Trio in der Vertrei-tung des musikalischen Teils. Kamerad Leippert sprach mit ausdrucksvoller Empfindung vom „Heimatfeiern“ (von Herrn Böhlend) und von den „Vier von der Garde“ und dem „einen Husar“ (von M. Weiland). Die Neuscher „Theatermutter“ Hed hatte für die Geschehnisse auf der Bühne gefordert: ein liebes Bild, von Weihnachtsmelodien umrankt: Maria mit dem Jesuskind, umgeben von kleinen Engeln. Ein Weihnachtsspiel erzählt von „Erdenleid und Weih-nachtsfreud“. Frau Hed und Herr Hardt mußten sich mit einem großen schönen Blumenstrauß „bescheren“ lassen. Der Jägerzug „Sportkanone“ tat sich mit einem köstlichen Militärmarsch hervor.

Eine große Zahl von Gästen wohnten dem Abend bei. U. a. waren erschienen: Das Ehrenmitglied, Major a. D. Hoffmann, der gleichzeitig den Offiziersverein vertrat und dem der Vorsitzende J. Schumburg für seine tatkräftige Unterstützung den Dank der Kreisgruppe aussprach. Herr Triet vom Kreisverband, Obstdt. Rudolph, Herr Eichhoff vom Kreisverband, Inspektor R. de Maeder als Vertreter der Stadt, Herr Merger von den gebildeten Schützen und Jäger, ferner Herr Elfer vom Stahlhelm und Frau Elfer als Vertreterin des Frauenbundes. Allen wie auch den Mitwirkenden, entbot Herr Schumburg herz-liches Willkommen; gleichermaßen die Gruppen von Jons und Delhoven, den Vertretern der Kreisvereine von Jons und Nienheim und den Veteranen. Der Presse galt ein Dankeswort für ihre Unterstützung im verflochtenen Jahr. Der Vorsitzende wies weiter auf die Not der Zeit hin, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich das Vaterland und auch für die Kriegsgesellen bald bessere Tage kommen möchten. Major Hoffmann grüßte die Versammelten im Namen des Kreis-kreisverbandes, der allezeit die Belange der Kriegsgesellen vertreten werde. Mit rühmenden Worten gedachte er des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, dem ein dreifaches Hurra galt, worauf das Deutschlandlied erklang. — In bunter Folge wickelte sich das Programm ab, das die Anwesenden noch lange unterhalten zusammen hielt.

Wieder eine Schlägerei. Am Samstagmittag entstand auf der Oberstraße eine politische Schlägerei, bei der die beiden Beteiligten mehr oder weniger verletzt wurden.

„Mit dem Zeppelin nach Brasilien.“ Vortragsabend im Verband reisender Kaufleute, Section Neus.

Eingangs der Versammlung gedachte der Vorsitzende, Herr H. Nau, der im letzten Monat verstorbenen Kollegen, der Herren Volben und Jansen, sagte ihnen herzlichste Worte des Gedenkens und die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Sitzen. Dann konnte der Vorsitzende neben dem Redner des Abends im Saal des Hotel Pilsar eine stattliche Zahl Mitglieder mit ihren Angehörigen begrü-ßen, worauf Flughafenleiter Albert Sonntag (Vonn) in zwei-stündigen Ausführungen eine Reise mit dem Zeppelin nach Südamerika und eine Propagandaschiffahrt durch Brasilien an Hand prächtiger Lichtbilder von den interessierten Zuhörern ersehen ließ.

Der Inhalt des Vortrages ist noch vor einigen Wochen in dieser Zeitung eingehend gewürdigt worden. Er hat die Zu-hörer in gleicher Weise gefesselt, so daß die zwei Stunden „im Flug“ veranlassen, die allen Anwesenden bestimmt zu einem Erlebnis geworden sind, und dem deutschen Flugwesen in den Herzen der Zuhörer einen Ehrenplatz eingeräumt haben werden. Das kam denn auch in den Dankesworten des Vorsitzen-den an den Redner zum Ausdruck.

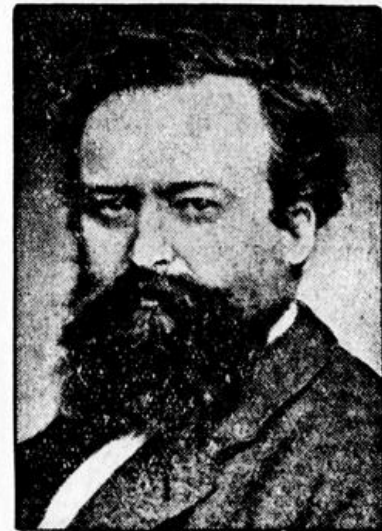
Lustiger Abend bei den Neuscher Grenadiere. „Heimat und Rhein“.

Am den Zusammenschluß unter den „Aktiven“ enger zu gestalten, hielt das Grenadierkorps gestern abend seine Ver-anstaltung „Heimat und Rhein“ ab. Wie sehr man damit einem Wunsch nachkam, bewies der starke Besuch.

Neuscher und rheinischer Frohsinn bot das Programm. Neben dem Humor, der reichlich und liebenswürdig ver-abreicht wurde, kam die Turnerei zu Wort. Das wäre ein schlechter Kirmesbegeisterter, der auch da für „Schneid und Adrettkeit“ sein Auge gehabt hätte. Nicht vergessen sei die edle Frau Musik, die aus unvergleichlich fließendem Quell köst-liche Proben spendete.

Der Männergesangsverein „Novella“ stellte seine vielfältige Schatz zur Verfügung. Unter Musikdirektor Vreners knap-pen, aber mitreißenden Stabführung ließ sie zuerst „Rhein-weinzauber“ erklingen. Der Tonlag entstammte der Feder unseres heimischen Komponisten Peter Brämer und war flüssig und melodisch gehalten. Ehrlicher Dank der Zuhörer war der Dank für Komponist und Sänger. Die anderen Chöre priesen ebenfalls die Schönheiten des Rheines und was so damit zusammenhängt. Die Sängerchor erhielt so starken Beifall, daß sie sich jedesmal zu einer Zugabe verstehen mußte. Peter Brämer, der Gesangsleiter sang „Am Rhein“ (Ries) und das Gebet des Valentin aus Gounods „Faust und Mar-garete“. Der dritte im Bunde der Musikanten war die Stadt-

25. Todestag von Wilhelm Busch.



Wilhelm Busch.

der vollstündliche Zeichner und Dichter, starb vor 25 Jahren, am 9. Januar 1908 in Nechtshausen. Vor allem „Mar und Moritz“, „Die fromme Helene“, „Hans Hudebein, der Un-glücksrabe“ und „Maler Kiesel“ gehören zu den unsterblichen Gestalten, die dieser Meister schuf, dessen 100. Geburtstag im letzten Jahr feierlich begangen wurde.

Kapelle unter der Leitung von Pawellek. Vertraute Kirmesmärsche ließ sie in straffem Rhythmus erklingen, daß bald überall in Kirmeserinnerungen geschwelgt wurde. Als gar die Fanfarenmärsche ertönten, da eilte alles einige Monate voraus und dachte an stramme Aufzüge auf dem Markt. In den Bereich des Musiklebens fiel dann noch der Schluß des Programms: „Das Wingerfest am Rhein“, das von dem Cäcilienchor St. Quirin dargeboten wurde, ließ in vielfältiger Weise Freude und Frohsinn rheinischer Winger erklingen. Durch das schöne Stimmaterial, das unter Ministerchor hat, wurde diese Darbietung ein feiner Ausdruck der Veranstaltung. Bei den Turndarbietungen bot zuerst Zpir sein Fackelschwingen, das allenthalben begeisterte. Er veranstaltete ein kleines Feuerwerk, das den Vorzug hat, vom Wetter unabhängig zu sein. Von der Turnerei des Turnvereins 1848 sah man Übungen am Barren, die die schönen Formen des deutschen Turnens gut herauskehrten.

Und jetzt kommen noch die Humoristen. Aus dem Reich-lichen nur eine kleine Aulose. Sie alle pählten sich gut dem übrigen Programm an. Und wenn später die Stimmung bei den Versammelten groß war, dann war es nicht zuletzt ihr Verdienst. Da war vor allem wieder Jean Dahmen, der mit der nunmehr schon gestorbenen, leicht verkaubten und doch immer wieder ziehenden „Male“ die Lacher auf seiner Seite hatte. Eine köstliche Parodie auf das Finanzamt trug Gottfried Müller vor. Und schließlich K. Keldentich: nun ohne Schmuck ging es nicht ab. Daß das mit Schwung und Ausdauer getan wurde, versteht sich. Und das spricht für ihn und P. Brämer, von dem immer die Musik stammte. Eingangs der Veranstaltung sprach J. Schmitz einen Pro-log, in dem mit Schwung und Humor die Kirmeszeit und das Grenadierkorps in seinen Führern herausgestellt wurde.

Die Feier war ein Erfolg für den Veranstalter und ein Freudenpender für den Besucher. Das Komitee und der Schützenkönig waren anwesend.

Kirchliches

Recollectio

Mittwoch, den 11. d. M., nachm. punkt 4 Uhr, im Marienberg.

Programmwechsel in den Kammerspielen.

In den Kammerspielen sind Lilian Harbey, Willy Fritsch und Willi Forst zu Gast. Sie stellen sich in dem Film „Ein blonder Traum“ vor und geben ein filmisch liebenswürdiges Debut. Die beiden Willys sind natürlich in Lilian vernarrt, bleiben dabei zumeist gute Freunde, und auch Lilian setzt nur selten ihr trauriges Gesicht auf. Ueberhaupt zeichnet den Film eine flotte Heiterkeit aus.

Die Fensterputzer Willy und Willi und Hörbiger, die Vo-gelscheide schlagen sich mit Humor durch die Welt. Irgendwo auf der Welt gibts ein bißchen Glück ist die optimistische Melo-die, die sich in diesem amüsanten Traum bewahrheitet. Die nette Episode von Jou-Jous Hollywoodtraum ist ein dank-bares Stück für die Regie-Phantasie. Eine interessante Note erhält der Film, in dem die große Lilian die Sehnsucht der vielen kleinen Artisten und Stars spielt, da er zum Schluß ge-wissermaßen ironische Selbstbetrachtungen anstellt. Von den übrigen Spielen ist noch Trude Festerberg als Zeitungs-verkauflerin zu nennen.

Am Beiprogramm läuft der Film Radio-Polizeipatrouille, dem man es nicht nur an den Uniformen der Beamten an-merkt, daß er amerikanisch ist. Verbrecherverfolgungen durch die belebten Straßen einer Weltstadt, Gaunerstückchen, Ver-stümmelungen und zu allem der nötige Schuß Liebe wickeln sich in möglichst raschem Tempo ab.

Die Neuer Arbeiterwohnungs-genossenschaft am Jahresende.

Die Neuer Arbeiterwohnungs-genossenschaft hielt gestern im Wintergarten der Bürgergesellschaft ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Rechtsanwalt Geller, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Aus dem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr vom 1. 7. 1931 bis 30. 6. 1932 ist anzuführen:

Das Jahr sei ein sorgenvolles gewesen. Die fortgesetzte steigende Zahl der Arbeitslosen habe sich bei den Mieteinnahmen recht unangenehm bemerkbar gemacht. Man habe zu scharfen Maßnahmen gegen die säumigen Mietzahler greifen müssen. Es müsse weiter die vornehmste Pflicht eines jeden sein, das gemeinnützige Unternehmen durch Zahlung des Geschäftsanteiles zu unterstützen. Die Kassenbotten erhielten jetzt den Auftrag, alle zu besuchen und nachdrücklich nach den Zahlungen einzufordern. Die Spar-einlagen würden zeitgemäß verzinst und eine ausreichende Sicherheit sei vorhanden, durch eine große Anzahl unbefasteter wie auch sehr gering belasteter Häuser und einen Grundbesitz von rund 31 Morgen zum Teil baureifen Geländes.

Im verflochtenen Geschäftsjahr fiel die Zahl der Mitglieder um 55 von 2067 auf 2012 und die Zahl der Geschäftsanteile von 2681 auf 2426. Dieser Rückgang wurde zum großen Teil dadurch hervorgerufen, daß ein erheblicher Teil der Mitglieder, die nichts auf ihren Anteil eingezahlt hätten, nach vorausgegangener erfolgloser Mahnung auf Grund der Satzungen abgemeldet worden sei. Der Gesamtertrag der Haftsumme der Mitglieder sei um RM. 55.000,— auf RM. 485.00,— gefallen.

Das Geschäftsjahr schloß mit einem Gewinn von RM. 11.535,37. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, hiervon RM. 1.153,54 der gesetzlichen Rücklage, RM. 9.942,40 dem Dividendenkonto für eine 4prozentige Dividende und RM. 439,43 der Reparaturen-Rücklage zuzuführen.

Der Neubau von Wohnungen sei zum Stillstand gekommen. Die Nachfrage nach Wohnungen sei sehr zurückgegangen. Der Wohnungswirtschaft innerhalb der Genossenschaft sei sehr lebhaft gewesen. Eine Reihe von teuren Wohnungen sei umgebaut worden in kleinere Wohnungen mit erträglichen Mieten. Fünf Häuser seien im Geschäftsjahre verkauft worden. Die Genossenschaft sei noch im Besitz von 262 Häusern mit 887 Wohnungen. Für Reflektanten habe man noch eine sehr große Zahl verkaufter Häuser, die man nach alter Gepflogenheit zu günstigen Bedingungen auf lassen könne. Seit Gründung des Unternehmens im Jahre 1911 seien weit über 100 Häuser an Mitglieder verkauft worden. Auch heute wolle man den Gedanken des Eigenheimes pflegen zum Wohle der Familie.

Ein Rückblick.

Das Jahr 1932 im kath. Jungmännerverein St. Marien.

Die Arbeitslosigkeit ein schweres Hindernis. — Die vielfältige Arbeit der Jungmänner.

Wie für alle, so war auch für die katholischen Jungmännervereine das vergangene Jahr ein schweres. Die Arbeitslosigkeit, die besonders unter den Jugendlichen stark ist, war für die Durchführung einer geregelten Vereinsarbeit wirklich nicht förderlich. Aber trotzdem ist das Jahr überstanden. Die religiöse Seite des Vereinslebens hat keine Rückschläge zu verzeichnen, obwohl doch gerade in der heutigen Zeit der Not mancher, wenn auch nicht abtrünnig, so doch laun und gleichgültig werden kann. Die Jungmännervereine gestalten auch in ihrem „Sturmjahr“ eine lebhafteste Werbetätigkeit, die in verschiedenen großen Kundgebungen ihre schönste Krönung fand.

Der Jungmännerverein von St. Marien hat seinen Mitgliederbestand von etwa 300 ungefähr halten können. Von diesen ist weit über die Hälfte erwerbslos! Infolgedessen gestaltete sich die finanzielle Lage des Vereins sehr schwierig. Über einige Förderer haben in liebenswürdiger Weise helfend eingegriffen. Der Jungmännerverein statet ihnen auch an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank ab.

Die sechs Abteilungen des Vereins: die Sturmabteilung, die Wanderschaft, die Theaterabteilung, die Sportabteilung, die Turnabteilung und das Orchester entwickelten im Laufe des Jahres ein reges Leben. Ihr Können und ihre Eigenarten zeigten sie in verschiedenen wohlgeleiteten Veranstaltungen, die immer ein zahlreiches und dankbares Publikum fanden. Es sind da zu nennen: die Werbestunden, das Stillebenfest der „Hofburg“, die Konzerte, die sich auch in den Dienst der Wohltätigkeit stellten, dann die Märchenfeste, die besonders der Jugend viel Freude machten. Die Jungchar errichtete in Calcar unter Leitung der Sturmabteilung ein Ferienzeltlager. Bei allem frohen Jungleben vergaß man auch nicht die Armen: die Gastausstellung vor den Weihnachtsfesten zeigte, was die Jungens an Spielzeug für arme Kinder geschaffen hatten. Verschiedene Jungmännerabende mit bekannten Rednern dienten zur Erweiterung der Wissensgebiete und der politischen Aufklärung. Über den freiw. Arbeitsdienst wird später einiges zu sagen sein.

Was das religiöse Leben im Verein — und das ist das Wichtigste — anbetrifft, so darf man es rege nennen. Die religiösen Vortragsabende, die regelmäßig vor dem Kommunionsonntag in St. Sebastianus stattfinden, erfreuen sich eines guten Besuches. So war auch die Beteiligung an der monatlichen Kommunion im allgemeinen recht gut. Vor kurzem hat man etwas alles wieder eingeführt: anschließend an die Kommunionmesse vereint man sich im Marienhaus zum gemeinsamen Kaffee. Auch eine weitere Neuerung hat der rührige Präses, Kaplan Mager, eingeführt: die Elternstunde. In dieser Stunde finden sich der Präses, der Vorstand mit den Eltern und einem Referenten, der besonders auf erzieherischem Gebiete bewandert ist, zusammen und pflegen des Rates, wie das Vereins- und das religiöse Leben im Einzelnen mit den Eltern gestaltet und weiter ausgebaut werden kann. Erfreulicherweise kann man berichten, daß der Besuch der Elternabende immer stärker geworden ist.

Von den großen Kundgebungen ist der Sturmtag am Christi Himmelfahrtstag zu nennen, der von den Jungmännern von St. Marien vorbereitet wurde und trefflich gelang. An der abendlichen Kundgebung im November, am

Der umfangreiche Bericht des Revisionsverbandes Gemeinnütziger Wohnungsbaugesellschaften, Köln, über die eingehende Prüfung des Geschäftsbetriebes und der beiden letzten Bilanzen wurde von Rechtsanwalt Geller vorgetragen. Es wurde ausdrücklich erwähnt, daß der Stand der Genossenschaft trotz der heutigen allgemeinen schweren wirtschaftlichen Lage noch durchaus günstig beurteilt werden könne. Die Rentabilität sei gewährleistet, allerdings müsse auf die stärkere Eintreibung der laufenden Mieten, wie auch der hohen Mietrückstände größter Wert gelegt werden. Außerdem wurde an die Mitglieder die dringende Aufforderung zur allmählichen Einzahlung der gezinsigten Geschäftsanteile gerichtet.

Das Vorstandsmitglied Alfons Frings trug die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung vor und erläuterte diese eingehend. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilt. Der Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrates zur Verteilung des Gewinnes wurde mit allen Stimmen genehmigt.

Die aus dem Aufsichtsrat nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder Heinrich Kuhnmann, Josef Schremer, Josef Schmitz, Mich. Emmrich und Chr. Hellen-dahl wurden einstimmig wiedergewählt. Anstelle der aus dem Aufsichtsrat zurückgetretenen Herren Monnig-nore Dechant, Brucherseifer und Rektor Supperh, sowie des in den Vorstand gewählten Herrn Andermahr wurden die Herren Gottfried Justenhofen, Josef Zimmermann und Peter Bongers neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Die Höhe der anzunehmenden Spareinlagen wurde auf RM. 350.000 und die Höhe der aufzunehmenden Hypotheken auf RM. 3.200.000 begrenzt.

Stadt. Kuhnmann als Vorsitzender des Vorstandes der Genossenschaft nahm hierauf das Wort, um über die allgemeine Lage des Unternehmens Bericht zu erstatten. Er führte aus, daß es bei der heutigen Wirtschaftslage erst recht erforderlich sei, der Genossenschaft treu zur Seite zu stehen. Die Mitglieder müßten mithelfen, daß durch pflegliche Behandlung der Wohnungen die Genossenschaft vor großen Kosten der Instandsetzung bewahrt werde. Der Wasserverbrauch müsse eingeschränkt werden. Die Genossenschaft gestatte jedem Mieter einen Wasserverbrauch von 6 Kubikmeter pro Monat. Trotzdem seien im letzten Geschäftsjahr RM. 2400 für Wasserverbrauch gezahlt worden. Dies müsse in Zukunft vermieden werden. Die Bestrebungen, bei der Stadtverwaltung eine Senkung des Wasserpreises auf die Gebühren für Grob-abnehmer zu erzielen, seien erfolglos gewesen. Trotzdem wolle man die diesbezüglichen Bestrebungen fortsetzen, bis das gesteckte Ziel erreicht sei.

Jackelmarck beteiligte sich der Verein mit 160 Mann. Die katholische Jugend trat auch in die Lesentätigkeit, um zu zeigen, wofür sie kämpft: Für das Reich, das nicht von dieser Welt ist.

Drei Banner hat der Verein: das große Christusbanner für den ganzen Verein, das Sturmabteilungsbanner und das Jungchar-banner. Dazu kommt die Fahne aus der Gründungszeit und eine Wappenfahne, die vor einigen Jahren angeschafft wurde. Die Landsknechte werden ihr neues Banner an einem der nächsten Sonntage weihen können.

An dieser Stelle sei auch ein aufklärendes Wort über die Sportabteilung „Hofburg“ am Plake. Die Arbeitslosigkeit hat auf die Abteilung eine verheerende Wirkung ausgeübt. Mit ganz wenigen Ausnahmen sind alle Mitglieder erwerbslos. So wird ein geregelter Spielbetrieb zur Unmöglichkeit. Sie können die Beiträge einfach nicht mehr aufbringen, als da sind: Stammbereichsbeitrag, Hofburgbeitrag, Geld für Zeitschrift, Versicherung und Pässe. In letzter Zeit hat man ernstlich erwogen, die Abteilung aufzulösen. Man zögert aber noch, endgültig einen Schluss-fach zu ziehen und hofft auf Taten von anderer Seite. Wenn nicht, dann gibt es in Neuf in einer Pfarre mit fast 17.000 Seelen keine katholische Sportabteilung mehr!

Ein Wort zum Arbeitsdienst. Schon 1931 suchte der kath. Jungmännerverein von St. Marien den arbeitslosen Mitgliedern ihr Los zu erleichtern. Er war der erste in Neuf, der die Sache von der rein konfessionellen Seite an-paßte. Zunächst bestellte man sich mit der Kleingarten-gewinnung, und man schuf in der Marienpforte über 300 Kleingärten. In enger Verbindung mit dem Jung-männerverein entstanden die Kleingartenbauvereine „Sieben-gebirge“ und „Im Grundwäldchen“. Die Gartenverteilung darf nur im Einvernehmen mit dem Präses geschehen. Im Januar vergangenen Jahres begann man mit eigentlichen Ma-hen, wobei der Verein selbst Träger des Dienstes ist. Mehr als hundert Jungmänner sind seit dieser Zeit durch den Dienst gegangen. Für gemeinsames Mittagessen sorgt die Suppenküche in der Königstraße, die nur 10 Pfg. dafür ver-langt. Die Freizeit dient der Belehrung und Unterrichtung durch Vorträge usw.

Das wäre ein kurzer Querschnitt durch die Tätigkeit und das Leben eines katholischen Jungmännervereins, der die Not der Zeit zu spüren bekommen hat, sich aber danach einzu-richten weiß. Es ist so viele, zumal Eltern haben für ihn nicht s-übrig oder wollen es nicht. Man macht sich ein ganz falsches Bild von einem Jungmännerverein. Ein solcher Verein ist nicht dazu da, um nur in gesellschaftlichen Veranstaltungen sich zu zeigen. Das geschieht nur nebenbei, aber es muß auch ge-schehen. Die Hauptsache ist doch, daß die jungen Menschen ge-schult werden fürs Leben, geistig werden im Glauben, damit sie später ihren Mann stehen, mutig Christus be-ziehen und für ihn eintreten. Das Christuszeichen auf der Brust darf es nicht allein sein: nein, die Tat gehört dazu!

Die Marienpforte hat rund 17.000 Seelen — der Jung-männerverein noch nicht 300 Mitglieder! Ist das nicht zu wenig? In den anderen Pfarren ist's nicht besser. Allerdings

allein in der Marienpforte wollen sich sage und schreibe 115-120 Vereine der Jugend annehmen! Hier müssen die Eltern helfen. Sie müssen ihre schulentlassene Jugend da-zu anhalten, dem katholischen Jungmännerverein beizutreten. Hier finden sie gute Kameradschaft, sie können abends im Heim beisammen sein und sie kommen von der Straße fort und ihren heuer so großen Gefahren.

Die Generalversammlung vereinte gestern mor-gen im Marienhaus eine stattliche Schar der Mitglieder. Der Präses warf einen Rückblick auf das Vereinsleben im verflo-chenen Jahr. Die Abteilungsleiter berichteten über ihre Grup-pen. Dank für das Geleistete und Ratschlag und Mahnung für die kommende Arbeit bot allen der Präses. Nach einer sehr regen Aussprache folgte die Vorstandswahl. Es gehörten nunmehr dem Vorstand außer dem Präses, Kaplan Josef Mager, an: Josef Monz (Präses), Josef Verstehl (Kassierer), Josef Lange (Schriftführer), zum Leiter der Theaterabteilung und zum „Aufseher“ der Bezirksvorsteher wurde Lehrer Franz Hörstmann bestellt. Alle wurden ein-stimmig bestätigt.

Der Bezirkstag der kath. Jungmännervereine.

Gestern nachmittag fand in der Fortitudo der Bezirks-tag der katholischen Jungmännervereine statt. Lied und Segung eröffneten die Tagung. Der Bezirkspräses, Kaplan Mager, konnte die Vertreter von zwölf Vereinen begrüßen. Es schloß die Vereine von Neuf-Weesheim und Neuf-Weesheim. Nach einem kurzen Rückblick wies er auf die Aufgaben hin, die für das kommende Jahr gestellt sind. Jetzt müsse die Ar-beit von außen nach innen gehen. Das Motto heiße: Wir sind eine Lebensschule junger Christen. Der Be-zirksleiter Hans Wolf verbreitete sich über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit, führte alle die großen und kleinen Ver-anstaltungen an, mit denen die katholische Jugend von Neuf mehr oder weniger an die Öffentlichkeit getreten ist. Er hob das zumeist sehr gute Zusammenarbeiten der verschiedenen Vereine hervor und stellte allen den Dank ab. Er sprach auch von der Führerrolle, zu deren Hebung man in Holz-heim einen Führerschulungskurs einrichtete. Der allenthalben großen Anklang fand. Vom Bezirkspräses wie auch aus der Versammlung heraus wurde dem Bezirksleiter herzlichster Dank für seine aufopferungsvolle und mühenreiche Arbeit zuteil. Dem Bezirksvorstand wurde Entlastung erteilt.

Dann fand zum ersten Mal nach dem neuen Grundge-setz das kath. Jungmännerverband Deutsches Land gegeben hat, die Wahl des neuen Bezirksvorstandes statt. Damit wurde das Grundgesetz amtlich im Bezirk eingeführt. Es waren 47 Stimmberechtigte anwesend. Der Bezirksleiter ver-zichtete auf sein Stimmrecht. Von den verbleibenden 46 Stim-men erhielt bei der Bezirksleiterwahl Hans Wolf 40 Stimmen, sein Gegenkandidat Korbmacher 5 Stimmen bei einer Stimmhaltung. Da der Bezirkspräses, Kaplan Mager, im Oktober v. J. wiedergewählt und bestätigt worden war, war eine Neuwahl nicht vonnöten. Als Ver-treter der Vereine wurden einstimmig die Jungmänner Ko-beck (Neuf-Grümlinghausen) und Korbmacher (Holzheim) in den Vorstand entsandt. Es kamen dann verschiedene Fra-gen zur Sprache, die u. a. die RM. das Notwert deutscher Jugend und die Preise behandelten. Der Bezirkspräses und der Bezirksleiter schloßen die Tagung: Mutig und mit Gott an die Arbeit.

Vereinsnachrichten.

Verein kath. laun. Gesellschafter und Beamten. Heute 6-8 Uhr Kranzenthron und Bibliothek, 8 Uhr Vereinsabend (Vortrag: Deutsche Weihnacht). Dienstag 8 Uhr Kartenverkauf. Mittwoch 8 Uhr Gruppe Lydia. Freitag 8 Uhr Stenographie.

Jungm. St. Marien. Montag 19 Uhr beginnt der Kursus für Volks-lehrer. Dienstag 19 Uhr Jungmänner-Vortrag Dipl.-Banklehrer Kell. — Wer helfen in die Ziele des Bergwerks (mit Bildbrosch.) Mittwoch 19 Uhr Vortrag Gemeindeführer Kell. — Neuer Lebens-raum durch innere und äußere Seelung. Freitag fällt der Buch-führungskursus für Fortgeschrittene aus. Die übrigen Kurse und Arbeits-gemeinschaften finden wie in der Vorwoche.

St. Elisabeth-Verein der Marienpforte. Heute 3 Uhr Konferenz Mütterabteilung.

Jungmännerverein St. Marien. Heute 19 Uhr Elternstunde. Vor-trag Rektor Gieseler.

Kathol. Arbeiterverein St. Marien (Theaterabteilung). Heute 8 Uhr Probe im Büro. Alle!

Jungfrauenkongregation St. Marien. Dienstag 7 1/2 Uhr Caritas-gruppe. Donnerstag 7 1/2 Uhr Auslesekursus. 8 Uhr Gruppenführerinnen. Freitag 8 Uhr Bandenabteilung. Nächsten Sonntag 7 Uhr gem. hl. Kommunion. 1/2 Uhr Monatsversammlung.

Sturmabteilung St. Marien. Heute 8 Uhr Heimabend der Helferinnen

Verwegene Burichen berauben die Kasse.

einer Zweigstelle der Konsumgenossenschaft Einigkeit. **Wermelskirchen.** Am Freitag Abend vor 7 Uhr, als die Verkäuferinnen der Zweigstelle Zente der Konsum-genossenschaft Einigkeit mit der Abrechnung der Tageseinnahme beschäftigt waren, drangen zwei maskierte Räuber in das Geschäftslokal ein. Während der eine der Männer die beiden Verkäuferinnen mit einem Revolver bedrohte, taubte der andere die Ladenkasse aus. Daraufhin flüchteten die Burichen, mit ihnen ein dritter, der vor dem Geschäftslokal Schmirke gekauften hatte. Den Räubern fiel nur ein geringer Geldbetrag in die Hände, da die Hauptkassette schon vorher fortgebracht worden war. Mehrere Personen nahmen sofort die Verfolgung der Täter auf. Sie wurden aber von den Räu-bern beschossen, so daß diese unerkannt entkamen.

Höllenmaschine gefunden.

Mechernich. Mitglieder des freiwilligen Arbeits-dienstes fanden an der Bahnstrecke zwischen Mechernich und Kapfey einen bombenähnlichen Sprengkörper, der stark angestrichen war und aus Dynamit und drei Sprengkapseln bestand, die in einem Blechgehäuse untergebracht waren. Die Reichsbahnverwaltung erklärt, daß sie dem Sprengkörper keine Beachtung beilegt. Es ist anzunehmen, daß der Sprengkörper aus der Ruhrbelegungszeit stammt, da damals Sprengungen an der Bahn versucht worden waren.

Gesamthochschule Breslau.

Die Technische Hochschule wird der Universität angegliedert. **Breslau.** Die Kommission für Preußen haben beschlossen, die Universität und die Technische Hochschule in Breslau mit Wirkung vom 1. April an zu vereinen, indem die Technische Hochschule als ingenieurwissenschaftliche Fakultät der Universität angegliedert wird. Der Name der Gesamtanstalt wird lauten: Schlesische Universität (Friedrich-Wilhelms-Universität und Tech-nische Hochschule). Durch Zusammenfassung der für beide An-stalten zur Verfügung stehenden Mittel wird vor allem ein Wegen-gewicht gegen Zersplitterung, rationellere Verwendung der Fonds, bessere Ausnutzung der Einrichtungen sowie Ersparnisse ohne Schädigung der Leistungsfähigkeit erzielt.

Berliner Millionenbetrüger als „Professor“ verhaftet.

Geflüchteter Bankdirektor amtiert als außerordentlicher Professor für Nationalökonomie an der Harvard-Universität.

Boston. Auf Verlangen der deutschen Behörden wurde der an der Harvard-Universität unter dem Namen Normano als außerordentlicher Professor tätige frühere Bankdirektor Dr. Adolf Lewin aus Berlin verhaftet. Er wird wegen Beteiligung an einem Wechselbetrug nach dem Zusammenbruch des Berliner Bankhauses Voewenberg u. Co. gesucht. Es soll sich um nicht weniger als 5 Millionen M. handeln. Dr. Lewin, der seinen Wohnsitz in Cambridge (Massachusetts) hat, wurde in das Gefängnis von East Cambridge gebracht und vom Bundesjustizkommissar Tenney vernommen. Dr. Lewin hat seit November in Cambridge als außerordentlicher Professor Vorlesungen über Nationalökonomie gehalten. Sein Aufenthaltsort war der deutschen Staatsanwaltschaft bekanntgeworden. Lewins Auslieferung nach Deutschland ist unwahrscheinlich, da Lewin, der aus Kiev stammt, angeblich amerikanischer Staatsbürger ist (aber im deutschen Finanzwesen eine große Rolle spielen konnte).

Der Zusammenbruch des Bankhauses G. Voewenberg u. Co. erregte im Januar 1929 großes Aufsehen. Die Staatsanwaltschaft stellte fest, daß die drei Inhaber des Bankhauses, Dr. Adolf Lewin, Leopold Kappaport und Prof. Kurt Gwalb Montag, Wechselgeschäften begangen und namhafte deutsche und ausländische Banken um große Summen geschädigt hatten. Lewin, Kappaport und Montag flüchteten. Montag wurde einige Tage später in einer Pension im Berliner Westen

verhaftet. Lewin und Kappaport aber entkamen nach Paris und von dort einige Tage später in Berlin an, ließen ihre Frauen nachkommen und fuhren mit ihnen nach Rio de Janeiro. Dort wurden sie von den Polizeibehörden erkannt, festgenommen, aber dann nicht nach Deutschland ausgeliefert, sondern durch eigenartige Umstände über die brasilianische Grenze als lästige Ausländer abgeschoben.

Während die Verfolgung der Flüchtlinge über den halben Erdball ging, stellte die Staatsanwaltschaft in Berlin fest, daß falsche Wechsel in Höhe von annähernd 5 Millionen M. in den Verkehr gebracht worden waren.

Die Verhaftung Lewins rief im Professorenkollegium der Harvard-Universität und unter den Studenten riesige Aufregung hervor. Er war dort sehr bekannt geworden, da er eine Zeitschrift ein besonders luxuriöses Leben führte und das Geld mit vollen Händen ausgab. Dem deutschen Konsul v. Tappelt gelang es schließlich, mit Hilfe eines aus Berlin geflüchteten Bildes den „Professor“ zu entlarven und als Lewin zu identifizieren. Lewin hatte, da die Untersuchung sehr vorsichtig geführt wurde, keine Ahnung davon, daß sich die Beweiskette um ihn immer enger schloß. Seine Verhaftung kam ihm völlig überraschend. In Boston hatte er sich den Professorenposten erschlichen. Er bezeichnete sich als Doktor der Philosophie und erklärte, in Freiburg promoviert zu haben.

„Vorstände“ zu wenig berücksichtigt. Vertreter dieses Hauses seien größtenteils abgebaut worden. Da aber die Volkshunde für den zukünftigen deutschen Lehrer ein wichtiger Bestandteil seiner Ausbildung bleiben müsse, solle an jeder Pädagogischen Akademie ein Vertreter für Volkshunde vorgelesen sein.

Drei Verletzte bei einer Berliner Schießerei.

Büßdorf. Vor dem Verlagsgebäude der kommunistischen Zeitung „Freiheit“ kam es, wie die Polizeipressestelle mitteilt, am Sonntagmittag zu einer Schießerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Drei Kommunisten wurden verletzt. Die Polizei nahm acht Personen fest.

6 Angehörige der KPD wegen Terror festgenommen.

Duisburg. Die Polizei nahm Sonntag früh gegen 6 Uhr in Hochfeld sechs Angehörige der K. P. D. wegen politischer Terrors fest. Die Festgenommenen hatten während der Nacht etwa drei Zentner Basaltsteine auf die Hochfelder Rheinbrücke getragen und damit auf jede passierende Person ein Bombardement eröffnet. Ob hierbei Personen verletzt wurden konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Prinz Alfons von Bayern gestorben.

München. Prinz Alfons von Bayern, nächst dem Prinzen Ludwig Ferdinand das älteste Mitglied des Hauses Wittelsbach, ist heute mittag kurz nach seiner Rückkehr vom Kirchgang einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene stand im 71. Lebensjahr.

Rube an Straßer.

Berlin. Der Führer der nationalsozialistischen Fraktion im Preussischen Landtag, Abg. Rube, nimmt im Preussischen Pressedienst der NSDAP zum „Fall Straßer“ Stellung. Er schreibt u. a.: „Man will nunmehr Gregor Straßer zum Vizekanzler ernennen, durch ihn die Reichstagsfraktion der NSDAP sprengen, dann den Reichstag auflösen und Hitler und die NSDAP brutal unterdrücken. Gregor Straßer ist Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und hat wiederholt vor führenden Nationalsozialisten erklärt: „Ich bin Hitlermann und bleibe Hitlermann.“ Gregor Straßer kann als Ehrenmann nur zu seinem Worte stehen! Gerade er, einer der ältesten Vorkämpfer der NSDAP, weiß, daß Idee und Bewegung vom Führer nicht zu trennen sind. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist das Werk Adolf Hitlers, das niemand dem Führer aus der Hand nehmen kann. Kein verantwortungsbewußter Führer innerhalb der nationalsozialistischen Organisation und Fraktionen wird seine Hand dazu geben, das Werk Adolf Hitlers Herrn von Hindenburg oder Herrn von Schleicher zur Verfügung zu stellen. Wer von sich erklärt, er sei und bleibe Hitlermann, darf und wird bei den Wahlen der Bundestage charakterlich und intellektuell nicht kleiner als sein Führer sein.“

Neue anarchistische Umsturzpläne in Spanien?

Paris. Wie Havas aus Barcelona berichtet, sind wiederum Gerüchte von einem anarchistischen Umsturzplan im Umlauf, der durch den Streik aller Eisenbahner beginnen sollte. Die Polizei hat besonders strenge Maßnahmen ergriffen. Verdächtige durchsucht (dabei auch sieben Bomben gefunden) und fünf Personen verhaftet.

Im Laufe des gestrigen Abends kam es in Barcelona zu Unruhen. Verschiedentlich erfolgten in mehreren Stadtteilen Zusammenstöße zwischen Radikalen und der Polizei. Ein Polizeibeamter wurde bei einer Schießerei getötet, mehrere Personen verletzt. Gegen 21 Uhr zogen die Manifestanten vor die Polizeiprästure und warfen einige Bomben. Zwei Chauffeure wurden verletzt. Manifestanten drangen auch in eine Garage ein und bemächtigten sich mehrerer Automobile.

Raubüberfall Maskierter.

Ein Räuber niedergefallen.

Duisburg. Samstagabend kurz vor Abendstunde drangen drei maskierte Männer in eine in der Schillerstraße im Stadtteil Saar gelegene Metzgerei ein. Während einer der Räuber blindlings drei Revolverhülsen abgab und mit seinem Komplizen den Metzgermeister und dessen Frau in Schach hielt, sprang der dritte Räuber über die Ladentheke und taubte aus der Ladentafel etwa 52 Mark. Bei seiner Flucht kam er zu Fall, so daß er von dem Metzgermeister ergriffen werden konnte. Auf die Hilferufe des Metzgers aufmerksam geworden, eilte sein Sohn, mit einem Messer bewaffnet, herbei und im Laufe des sich nun entwickelnden Kampfes stieß der junge Metzger dem Räuber das Messer in den Unterleib. Mit schweren Verletzungen wurde der Räuber ins Krankenhaus gebracht, wo er heute früh seinen Verletzungen erlegen ist. Die beiden anderen Räuber konnten unerkannt entkommen.

Wieder einmal durchgegriffen.

Zwanzig Glühbirnenbesitzer beschlagnahmt.

Dortmund. Der Polizeipräsident hat mit der Nachprüfung der in Großdortmund aufgestellten Spielapparate begonnen. Die bisherigen Kontrollen führten zur Beschlagnahme von zwanzig Apparaten. Gegen die Aufsteller wird Strafanzeige wegen Glühbirnen eingelegt werden, außerdem wird geprüft, ob sich der betreffende Wirt, bei dem der Apparat beschlagnahmt wurde, sich eines Verstoßes gegen die Konzessionsbedingung schuldig gemacht hat. In solchen Fällen wird evtl. gegen den Wirt das Konzessions-Entziehungsverfahren eingeleitet.

Das elektrifizierte Straßenpflaster.

Berlin. Infolge Durchschlagens eines Lichtbogens entzündete sich auf der Friedrichstraße neben den Schienen der Straßenbahn eine elektrisch geladene Stelle im Straßenpflaster. Fußgänger, die ahnungslos diese Stelle passierten, sahen sich zum Ergötzen der Passanten gezwungen, mit einigen unfreiwilligen komischen Sätzen dem „heißen Pflaster“ zu entfliehen. Vorzorglicher Weise wurde die Straße für Pferde-

Eisenbahnunfall in Engers.

Engers (Rhein). Auf dem Bahnhof Engers ereignete sich Sonntag vormittag ein schwerer Eisenbahnunfall. Eine Rangierlokomotive fuhr mit voller Macht auf einen Postwagen der Strecke Engers-Siersbahn auf. Bei dem Zusammenstoß wurde der im Wagen befindliche Postkassierer Ulmen aus Remscheid gegen die Wagenwand geschleudert. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und so schwere äußere Verletzungen, daß mit seinem Ableben gerechnet werden muß.

Überfall im Schellenberger Wald.

Essen. Am Sonntag gegen 15.10 Uhr wurde auf der Schellenbergerstraße, etwa 50 Meter vom Eingang des Schellenberger Schloßes entfernt, ein von auswärts hier zu Besuch weilendes Mädchen, das sich auf dem Heimwege befand, von einem jungen Burken plötzlich hinterwärts zu Boden gerissen. Es legte sich heftig zur Wehr, worauf der Täter die zu Boden gefallene Handtasche an sich riß und flüchtete. Nachdem er auf der Flucht den Inhalt der Tasche — etwa 4,55 Mark — an sich genommen hatte, warf er die Tasche fort. Der Burke konnte unerkannt entkommen.

Beileidstelegramm des Papstes zum Tode des Erzbischofs von Münster.

Münster i. W. Rutilius Origenis überbrachte zum Tode des Erzbischofs Dr. Boggenburg im Auftrage seiner Heiligkeit des Papstes ein Beileidstelegramm. An den Trauerfeierlichkeiten am kommenden Dienstag wird auch der Bischof von Trier teilnehmen.

Für größere Berücksichtigung der Volkshunde.

Berlin. Im Preussischen Landtag hat die nationalsozialistische Fraktion einen Antrag eingebracht, bei Umbildung der bestehenden Pädagogischen Akademien würde das Lehrfach

Das Bakterienschiff.

Ein Roman in 7 Tagen

2) von Helmut Fregin.

Seine Blinde kannten die Frau, sie setzte sich auf einen der mit Wolat überzogenen Stühle, Dimitri folgte ihrem Beispiel. „Vera“, sein Tonsatz war väterlich, gütig. „Spielen wir nicht mehr Verstecken vor einander. Sie wissen um eine Liebe zu Ihnen und ich kenne Ihre Leidenschaft.“

„Machen Sie sich doch nichts an. Dimitri, Jahre liegen zwischen uns und jetzt und sie sind nicht spurlos vorbeigegangen.“

„Nein, spurlos nicht“, sein Gesicht verzerrte sich zu einer bitteren Grimasse. „Sie haben die Leiter des Ruhmes erklimmt und ich? Ich habe um das köstliche Dasein gekämpft, gekämpft wie ein Ertrinkender. Vera, ich habe viel Bitteres durchleben müssen und nur die Erinnerung an meinen schönsten Traum hat mich wachgehalten, ein Leben wegzunehmen, das seinen Wert für mich verloren hatte.“

„Das war Selbstenttäuschung.“

„Nein. In den Gärten von Sibirien, von allen verachtet und verdächtig, schwieg sie nicht die Stimme, die zu mir sprach, die Antwort mir jurte, die Stimme der sich sehnen- den Freundin. Und als ich floh, gehetzt, ständlich vom Tode bedroht, da blieb die Stimme bei mir, sprach mir Mut zu, tröstete mich, ließ mich hungern und Kälte überwinden, sie lockte und versprach und ich glaubte ihr. Durch die wüsten Steppen Asiens streifte ich, die Stimme der Liebe war mein Begleiter, im Arm und Treiben chinesischer Städte vernahm ich ihr sehnsüchtiges Flüstern, in den fieberhaften Wäldern der malayischen Inseln war sie mein Trost. Gelockt, gefoltert, gehetzt von dieser weichen flüsternden Stimme ging ich nach Amerika. In den Opiumhöhlen Frisco hörte ich sie, ja mehr noch, im kalenden Kaufhaus erkund Ihr Bild vor mir, Vera. Sie waren mein Abgott, ich floh vor Ihnen und suchte Sie dennoch. Sie waren es, die mich hielten in die vom Tode der Arbeit drohenden Städte von Massachusetts, Illinois, der atlantischen Küste. Vieles versuchte ich, vieles lernte ich, um mein Leben zu erhalten, und diese Fähigkeit zum Leben verdanke ich Ihnen, denn Sie waren immer bei mir.“

„Warum erzählen Sie mir das alles, Dimitri?“

„Sie wollen wissen, was Ihre Liebe aus mir gemacht hat.“

„Meine Liebe soll die Schuld tragen, daß Sie ein Verbrechen begangen?“

„Ein Verbrechen, Vera, haben auch Sie dieser gemeinen Verleumdung Glauben geschenkt?“

„Verleumdung? Waren nicht Sie es, der der gelähmten Fürstin Trubekoi den Schlaftrunk gab?“

„Ja, ich tat es“, sagte er, „ich tat es, aber meine Handlungsweise war kein Verbrechen. Erbarmen mit einer armen gequälten Kreatur.“

„Und der Fürst Trubekoi war Ihr Protektor. Sie haben es ihm schlecht getan.“

„Jawohl, er war mir Freund und Gönner, er hat dem Schicksal des kleinen Beamten der weltberühmten Kleinstadt höhere Schulbildung angedeihen lassen, er ließ ihn Medizin studieren. Ja, noch mehr, er rief den jungen Arzt zu sich, er erkannte die Fähigkeiten seines Schützlings und protegierte ihn in jeder Beziehung. Nur noch ein Jahrzehnt und der unbekannte Arzt aus der Provinz wäre eine Berühmtheit geworden, wenn nicht Alexandrowna Jelena gewesen wäre. Ich sah sie hinführen, ich verehrte sie wie eine Heilige. Nicht Liebe zu ihr im gewöhnlichen Sinne des Wortes beherrschte mich. Ich gab ihr das verlangte Morphium, sie schlief ein und starb als jugendliche Frau — und mich schickte man... nach Sibirien... zu lebenslänglicher... Zwangsarbeit...“

Leiser und leiser war seine Stimme geworden, bis sie in einem Flüstern erstarb. Müde war der Mann in sich zusammengefallen, die Ellenbogen auf die Knie gestützt, sah er da und seine Hände trallerten verzweifelt in das buschige Haupthaar.

Einen Augenblick schwannte Vera, wieder füllte sie die lange Sehnsucht vergangener Jahre — da richtete sich Dimitri auf, er blickte sie an, ein Flehen stand in seinen Augen. Sie allein waren groß und schön geblieben wie einst — aber die unzähligen Fährten um sie herum, die Runen, die Leidenschaft in sein Gesicht gegraben. — Nein. Vera raffte sich auf, sie durfte sich nicht von weichen Erinnerungen überwinden lassen.

„Dimitri“, sie wunderte sich selbst über den harten metallischen Klang ihrer Stimme, „wir wollen vernünftig miteinander reden. Tun wir es! Das Vergangene zwischen uns ist zu vergangen, ist tot, muß tot sein. Verflucht ist es, ihm nachzutrauern. Unsere Wege haben uns zu spät zusammengeführt. Zu spät, um glücklich zu werden...“

„Vera, nie ist es zu spät...“

„Es ist, wie ich sagte, Dimitri, dieses sei unsere letzte Aussprache gewesen.“

Sie hatte sich erhoben und flügelte ihrer Zofe, im Nebenzimmer ertönte ein Geräusch, das Rufen eines Stuhles, die Tür öffnete sich, die Zofe erschien und blieb überrascht auf der Schwelle stehen.

„Madame befehlen?“

„Mademoiselle Suzanne, ich will mich umziehen...“ und kühl und unnahbar, eine Königin, zu Dimitri:

„Monfrere, es war mir eine Ehre.“

Eine Verbeugung wie auf der Bühne, und sie folgte der Zofe in den Nebentraum.

Er war entlassen.

Erleichtert stand er vom Stuhle auf, ein leises Schwanken durchzitterte seinen Körper, dann verneigte er sich und verließ lautlos das Zimmer.

3.

Miß Gwendoline, die reizende Tochter des Lord Shermers, riefelte sich gelangweilt im Schiffstuhl und sagte zu ihrem Bruder Dudley hinüber, der interessiert in einem Buche las:

„Pa trifft einen Studienfreund, den Lord Gureigh, und ist für uns nicht mehr zu sprechen.“

Dudley sah aus seinem Buch auf und gab gelangweilt zurück:

„Was soll ich dagegen tun, Gwendoline?“

Nach einer Weile begann Gwendoline wieder:

„Es ist langweilig, bei einem so redseligen Menschen zu sitzen, gib mir wenigstens eine Zigarette, wenn du sonst nichts zu meiner Unterhaltung hast.“

Dudley bediente seine Schwester und nun rauchten beide in behaglichem Schweigen.

„Dudley —“

„Ja, bitte?“

„Lord Gureigh soll doch ungeheuer reich sein —“

„Ja, ich habe auch so etwas gehört.“

„Dann ist es eigentlich rücksichtslos von Pa, daß er uns hier sitzen läßt, er könnte uns doch bei Lord Gureigh einführen.“

„Warum? Willst du seine Frau werden, Gwendy? Er ist Junggeselle und noch einmal so alt wie du.“

„Dummes Zeug kannst du bloß reden. Ich habe in bezug auf Lord Gureigh mehr an dich wie an mich gedacht.“

„An mich? Was soll er mir? Denkst du, ich habe Lust, mich auf seine nächste Expedition mitschleppen zu lassen? Vorflutliche Scherben und Knochen zu sammeln? Ach, nein, ich mache meine ersten Gehversuche zur Berühmtheit allein, ich benötige ihn nicht.“

„Du bist recht selbstbewußt für deine neunzehn Jahre, Dudley, aber brechen wir dieses Thema ab —“ sie blickte auf ihre Uhr, es ist übrigens Zeit, uns zum Abendessen fertig zu machen, wir wollen gehen, komm —“

Dudley erhob sich langsam. (Fortsetzung folgt.)

Düsseldorf schlägt FTC. Budapest 7:2

Einen ganz außerordentlichen Erfolg hatte die Düsseldorf-Fußballmannschaft im Kampf gegen Ferencváros Budapest zu verzeichnen. Die ungarischen Profis, die noch vor wenigen Tagen die holländische B-Nationalmannschaft 5:0 schlugen, wurden in prächtigem Stil 7:2 bezwungen. Am dem glänzenden Sieg haben alle Mannschaftsteile gleich großen Anteil. Das Prunkstück der äußerst geschickten und homogen zusammengesetzten Mannschaft war aber der Sturm, der nicht nur ein dem Auge gefälliges, sondern auch ungemein produktives Spiel lieferte. Zwei ungemein schnelle Flügel durchdrangen immer wieder die an und für sich gewiss nicht schlechte Deckung und Abwehr der Ungarn und schufen die Basis für die Erfolge eines technisch ebenso glanzvoll wie im entscheidenden Moment zielbewusst arbeitenden Innentrios. Eine 2:0-Führung von Wigold und Kasselberg kann Budapest zwar durch zwei Treffer von Lakas 2 wettmachen, aber nach dem Wechsel übernimmt Düsseldorf schon bald wieder das Kommando und diktiert von dem bald erzielten 3. Treffer Wigolds an das Spielgeschehen. Hohmann stellt die Partie auf 5:2, dann ist wieder Wigold erfolgreich, während Hohmann in letzter Minute den Torreigen mit einem 7. Treffer beschließt. 10.000 Zuschauer waren mit Recht von den außergewöhnlichen Leistungen der Einheimischen begeistert, wurden aber auch von den Gästen keineswegs enttäuscht, wenn deren Breitenkombination sich hier auch als durchaus ungewöhnlich erweisen sollte.

Süd und Südost in der Pokal-Endrunde.

Süd gewinnt gegen Brandenburg 3:1

Trotz graubegrenzten Himmels und Regens waren im Berliner Poststadion fast 30.000 Zuschauer. Vorweg sei bemerkt, daß der Sieg Süddeutschlands mit 3:1, wenn auch schwer erkämpft, aber durchaus verdient ist.

Das Spiel begann mit etwas Verpölung und schon nach drei Minuten ging Berlin ganz überraschend in Führung. Lauterbach verwirkte einen Freistoß, nach dem der Leder hoch aufs süddeutsche Tor und über den völlig verduhten Köhl hinweg ins Netz. Nach vor Ablauf der ersten halben Stunde hatte das Spiel eine für Berlin glückliche Wendung nehmen können. Kraus ging nach im Strafraum etwas scharf an, der Schiedsrichter entschied Elfmeter, eine harte und ungerechte Strafe. Nach Schluß des Ball an den Pfosten, von wo er ins Aus ging.

Nach der Pause war Berlin in den ersten zehn Minuten sehr stark, dann übernahm aber Süd das Kommando und nach Auslassung zweier großer Gelegenheiten fiel in der 13. Minute der Ausgleich. Eine Vorlage von Langenbein nahm Panzer auf, der noch einige Schritte tief und unhalbar einliefte.

In der 38. Minute verwirkte Kraus einen Straßstoß, den der süddeutsche Mittelfürer zu Fischer gab, der kurz entschlossen einliefte. Berlin hatte im weiteren Verlauf noch eine große Chance, die jedoch die Pantomer verfehlten. Erst drei Minuten vor dem Abpfiff konnte Süddeutschland durch Merz seinen Sieg sicherstellen.

Südost schlägt Nord 3:1

Vor 15.000 Zuschauern fanden sich am Sonntag auf dem Sportfreundeplatz im Breslauer Südpark Südostdeutschland und die Norddeutschen. Die Norddeutschen hatten es auf dem weichen Boden durch ihre körperliche Schwere nicht so leicht als der Gegner, zumal diesem das Terrain bekannt war. Trotzdem führte der Norden während der ganzen ersten Hälfte. Nur dem Umfange, daß der Innensturm allzuviel kombinierte und auch vor dem Tore die nötige Entschlußkraft vermissen ließ, hat Südost den Endersieg zu verdanken. Südost ging in der 17. Minute durch Dommalsch aus der zweiten Ecke heraus in Führung. Die Gegenangriffe des Nordens blieben ergebnislos.

Nach dem Wiederbeginn verlor der Norden zunächst mit aller Macht zum Ausgleich zu kommen. In der achten Minute konnte dann der Mittelfürer Friede nach einem Fehler der süddeutschen Verteidigung in das leere Tor schießen, da der Torwart Benzel hinausgelaufen war. Der Norden wurde dann aber mehr und mehr zurückgedrängt und der Plan der Schlesier feierte schließlich auch seinen Triumph.

In der 30. Minute wurde Malik unfair gelegt, den Elfmeter für Südost verschob der rechte Verteidiger Schellinger. Drei Minuten später konnte Malik mit schönem Schuß Südost in Führung bringen und in der 38. Minute stellte derselbe Spieler nach schönem Vorstoß das Endergebnis 3:1 her.

Der WSV. ist allein.

Beratungen über Fußballfragen.

Auf Einladung des süddeutschen Verbandes waren am Sonntag in Berlin die Führer aller sieben Landesverbände des Deutschen Fußballbundes vollständig zu einer vertraulichen Sitzung versammelt. In erster Linie wurde zur Vorbereitung der Tagung am 22. Januar in Berlin wichtige aktuelle Fragen besprochen und das Berufsspielerprogramm behandelt. Mit Ausnahme des westdeutschen Vertreters stellten sich jedoch die sechs Führer der übrigen Verbände erneut auf den ablehnenden Standpunkt und erklärten, daß für Abfahrts- und Zeit des Berufsspielerturns noch nicht gekommen sei. Dennoch erklärte der westdeutsche Vertreter, daß er von der Sitzung am 22. Januar eine klare Entscheidung verlangen werde, und, falls diese gegen das Berufsspielerturn ausfalle, der Westdeutsche Spielverband seinen bereits bekannten eigenen Weg gehen werde.

Geglückte Vergeltung.

Ballspielverein - Weissenberg 4:2

Es wird nicht viele Städte geben, die zu einem Spiel der zweiten Bezirksklasse 2000 Zuschauer (soviel dürften es gestern trotz des Nieselregens gewesen sein) auf die Beine bringen! Aber das gefeierte Spiel war ja auch eine Entscheidung, sicher aber eine Vorentscheidung: noch ist zwar nicht aller Meisterschaftsabend, aber jedenfalls wurde im Kampf um diese Vorherrschaft in der zweiten Bezirksklasse, nebenbei die Stadtmehrschicht unter den beiden Rivalen der Nordstadt, entschieden; die beiden Kontrahenten sollten nun einmal, da sie beide ihr Meisterschaftsspiel auf eigenem Platz gewannen, einmal auf neutralem Platz ein Spiel austragen, vielleicht ein Gedanke für ein Winterhelferspiel.

Eines muß man zur Ehre beider Gegner von gestern sagen: sie haben beide ritterlich gekämpft, und es lag wirklich nicht allein an dem vorzüglichen Leiter des Spieles (Schütz-Düsseldorf), daß der Kampf durch seinen Mißton gelöst wurde; offenbar waren sich beide Mannschaften darüber klar, daß große Zuschauerzahlen auch verpflichten: und diese Verpflichtung haben beide Mannschaften reiflich eingestuft. Das scheint mir die erfreulichste Feststellung dieses Spieles zu sein.

Erstfahrigerweise kam kein Meisterschaftsspiel zur Darstellung; beide Mannschaften waren so nervös, wie man das annehmen mußte. Mit Ballspielverein hat die technisch reifere Mannschaft gewonnen; aber diese größere technische Reife hätte zum Siege nicht unbedingt geführt, wenn die Weissenberger nicht eine ziemlich heftige Portion Bock gehabt hätten. Eine Anzahl von Kantenstößen und das Scheitern ausfallschwerer Aktionen im allerletzten Augenblick brachten die Weissenberger um die verdienten Tore, die allerdings nicht zahlreicher hätten sein dürfen, wie die des Ballspielvereins, was wiederum dem Spielverlauf nicht entsprochen haben würde; und so ist der Sieg des Ballspielvereins zuletzt verdient; nur brauchen die beiden Gegenteile Weissenbergs nicht durch Elfmeter zu fallen. Elfmeter-Erfolge stehen in der Bewertung nicht so hoch im Kurs, wie andere; aber durch die verhängten Elfmeter wurden Verstöße im Strafraum geahndet, die ziemlich sicher zu Toren geführt haben würden, wenn auch die erste Elfmeterentscheidung recht hart war; aber dem Spielführer blieb in diesem Falle keine andere Wahl.

Mit dem Wind spielend geriet Weissenberg trotzdem hinter dem sich ziemlich früh findenden Gegner in Nachteil insofern, als es sich herausstellte, daß die Ballspielvereiner sich nicht ein zweites Mal überbieten lassen würden; die Spielten auf eigenem Terrain mit

einer sehr aufmerksamen Abwehr bis in den Sturm hinein, der wiederum einen technisch brauchbaren Eindruck machte; trotzdem waren die Weissenberger mit ihren Durchbrüchen jedesmal gefährlich; aber zur Kulantenaktiv gehört auch Glück; und daran mangelte es gestern sehr. Ballspielverein kann nach einer Vorlage von rechts verdient in Führung gehen (Bovenchen), und 5 Minuten später wäre fast der Ausgleich von Weissenberg erzielt worden, wenn nicht der eingekippte Ball nach einer Planke von links vor die Räte gegangen wäre. W. ist glücklicher: kurz vor der Pause vermagelt er nach einer Vorlage von rechts zum Halbzeitresultat 2:0.

Nach der Pause kommen die Weissenberger mit der sichtbaren Absicht wieder, das Spiel noch nicht aufzugeben; sie liegen während einer ziemlich langen Zeit im Angriff, in dessen der W. lange brauchte, wieder auf Toren zu kommen. Ein Elfmeter für Weissenberg verringert den Abstand auf 2:1, eine harte aber unumgängliche Entscheidung, und dieser Erfolg des Gegners reißt die W. zu neuem Anlauf. Krümmen kann das Resultat auf 3:1 für den W. schrauben, und nach diesem Erfolg ist dann der W. wieder mehr im Angriff, ohne allerdings die Leistung der ersten Halbzeit wieder zu erreichen. Ein überreicher Erfolg wird durch Janßen erzielt, als der Weissenberger Torwart sich zu früh hinwirft, und der vor dem liegenden Torwart aufspringende Ball den Torhüter überfliegt in das Tor, ohne daß der Hüter zu einer Aktion fähig gewesen wäre. Nach diesem Resultat von 4:1 für den W. gibt sich Weissenberg aber noch immer nicht auf, doch gelingt es nur bis zu 4:2 durch einen weiteren Elfmeter auszuholen, womit dann das Schlußresultat erreicht ist.

Für den W. spielten: Moll, Juchs, Hellgrath, Straßmann, Effert, Pelsch, Eifer, Bovenchen, Krümmen, Haas und Janßen.

Für Weissenberg: Ditz, Kroch, Thonmiller, Spohr, Gortz, Sorn, Frommen, Krümmen, Stütz, Klauen, Schmidt.

Beiden Mannschaften kann man kein besseres Zeugnis geben, als die Feststellung zu wiederholen, daß sie ritterlich kämpften. Eine Kritik der Mannschaften wäre für dieses Spiel ungerecht, wenn man weiß, daß beide Mannschaften stark unter dem Verzicht auf die Wichtigkeit dieses Spieles litten. M. G. hat die härteste Kämpferreihe zuletzt den Ausschlag gegeben und die mit der Kraft mehr haushaltende Spielweise des Ballspielvereins, der gestern eigentlich unter denselben, allerdings ungünstigen Verhältnissen gewann, unter denen er damals in Weissenberg unterlag.

Dortmunder Sechstagerrennen

Ununterbrochene Jagden in der zweiten Nacht.

Schon zu Beginn des Dortmunder Sechstagerrennens ging es auf der Bahn recht regig zu. Die starken Paare beobachteten sich scharf und bei jedem Ausreißversuch jagten sämtliche Fahrer wie eine wilde Meute hinterher. Schön-Bulshagen, Göbel-Björnberg, Rausch-Hürtgen und Brocardo-Gumbretiere waren am aktivsten. Am Samstagmittag schonten sich die Fahrer und vertrieben sich die Zeit mit allerlei Spässen mit den größtenteils jugendlichen Zuschauern.

In der Nacht zum Sonntag hatte die Westfalenhalle einen großen Tag. Die meisten Ränge waren mit rund 10.000 Personen bis auf den letzten Platz besetzt. Auch sportlich hielt die zweite Nacht alles, was man sich von ihr versprochen hatte. Während der 10-Uhr-Endwertung zeigten die Vorläufe ein und dann gab es ein ununterbrochenes Jagden. An der Spitze lagen um diese Zeit Schön-Bulshagen, Rausch-Hürtgen, Brocardo-Gumbretiere, Braspennig-Wals und Beden-Stübbecke. Nach 2 Uhr leitete Björnberg die Vorläufe wieder ein und bis gegen 3 Uhr gab es dann wieder ein tolles Jagden, in dessen Verlauf die Kölner Rausch-Hürtgen zu der Spitzenmannschaft aufschließen konnten.

Am Sonntagmittag zeigten die Fahrer wenig Unternehmungsgelbst, nur die Spürts der geteilten Wertung waren heftig umritten. Am erfolgreichsten schnitten Schön-Bulshagen und Göbel-Björnberg ab. Um 4 Uhr nachmittags waren 1035,200 Kilometer gefahren und der Stand folgender: 1. Schön-Bulshagen 211 Punkte, 2. Rausch-Hürtgen 105 P.; eine Runde zurück: 3. Braspennig-Wals 73 P.; zwei Runden zurück: 4. Göbel-Björnberg 165 P.; 5. Brocardo-Gumbretiere 105 P., 6. Koppel-Rorsmeier 82 P., 7. Klauen-Püßfeld 60 P., 8. Beden-Stübbecke 35 P.; drei Runden zurück: 9. Rieger-Broomen 32 P.; vier Runden zurück: 10. Tied-Schenk 24 P.; fünf Runden zurück: 11. Senge-Giesliff 19 P.; sieben Runden zurück: 12. Ritters-Müller 42 P. Erghmann: Breslauer.

Drei neue deutsche Rekorde.

Das Hellenenschwimmfest in Magdeburg ergab eine wertvolle sportliche Ausbeute. Drei neue deutsche Rekorde wurden aufgestellt und zwar von den Hellenen über 4 mal 50 Meter Kraul mit 1:49,7 und über 10 mal 50 Meter Kraul mit 4:44. Auch der 1. Magdeburger Damen-Schwimmklub brachte einen neuen Rekord an sich. In der Kraulschwimmstafel (100, 200, 400, 100 Meter) benötigten die Damen 15:00,9.

Am Olympischen Winterpiele 1936.

Unter Führung von Excellenz Dr. Lewald und Dr. Diem ist die Prüfungskommission, die die Aufgabe hat, den Schauplatz der Olympischen Winterpiele 1936 festzustellen, am Samstag im Harz eingetroffen. Die Kommission befragte die verschiedenen Winterport-Anlagen in Schierke und legte die Reise am Sonntag nach Braunlage fort. Später geht die Reife der Kommission nach dem Riesengebirge und nach Garmisch-Partenkirchen.

Witt gegen De Boer unentschieden.

Der Hauptkampf der 87. Veranstaltung des Hamburger Ruchings am Sonntag war die Begegnung Adolf Wits mit dem holländischen Halbschwergewichtmeister De Boer. Der Holländer als schwerer Boxer hatte Vorteile in der Technik, die aber Witt durch seinen großen Angriffsgewalt ausglich. Das Schiedsgericht gab dann auch noch Ablauf der zehn Runden ein gerechtes Unentschieden.

Michael vor Richter

Im „Großen Winterpreis von Köln“.

Zu dem mit großer Aufmachung angelegten „Großen Winterpreis von Köln“, dessen Reinertrag für die Kölner Nothilfe bestimmt war, hatte nur etwa 2500 Zuschauer den Weg in die Sporthalle gefunden.

Sportlich hielt der Abend alles was man erwartet hatte. Lucien Richter gewann den „Großen Winterpreis“ dank seiner großen Routine und nur durch falsche Taktik mußte sich Richter geschlagen bekennen, während Engel auf den dritten Platz einlief. Im dritten Entscheidungslauf vollbrachte der Kölner Amateurweltmeister eine große Leistung, als er aus zweiter Position Richter fast noch auf dem Zielband abfangen konnte. Den Endlauf der Zweiten gewann Dismella vor Ehmer und Steffes und der frühere Amateurmeister Datz triumphierte im Endlauf der Dritten.

Volgar Ehmer gewann das Rundenrennfahren mit 10 Sekunden vor Richter (10,1), Engel und Dismella (10,2), während Lucien Richter nur auf 10,5 kam.

„Großer Winterpreis von Köln“: 1. Michael 7 Punkte, 2. Richter 6 Punkte, 3. Engel 5 Punkte. Endlauf der Zweiten: 1. Dismella 8 P., 2. Ehmer 6 P., 3. Steffes 4 P., Endlauf der Dritten: 1. Datz 7 P., 2. Chapalain 6 P., 3. Hornemann 5 P.

Rundenrennfahren: 1. Ehmer 10 Sek., 2. Richter 10,1, 3. Engel 10,2, 4. Dismella 10,2.

20 Runden Punktfahren: 1. Engel 10 P., eine Runde zurück: 2. Ehmer 7 P., 3. Chapalain 7 P.

Mannschaftsverfolgungsrennen der Amateure: 1. Stüpp-Krüster holen Mercks-Kremer nach acht Runden ein, nach dem Kremer gestürzt war.

1 Stunden Mannschaftsfahren für Amateure: 1. Stüpp-Krüster 15 P., eine Runde zurück: 2. Kremer-Mercks 12 P., 3. F. Krüster-Hemmersbach 7 P. (alle Köln), 4. Schneider-Walker (Dortmund-Leipzig) 3 P., 5. Werning-Niermann (Münster) 2 P., 6. Kamp-Schneider (Dortmund) 2 P., zurückgelegt wurden 43,160 Kilometer.

Akademische Skiwettkämpfe in St. Moritz.

Kanada gewinnt den Staffellauf.

Am Samstag wurde in 2500 Meter Höhe an der Corvatsia-Hütte bei sehr kaltem Wetter und eisigem Wind der 30 Kilometer-Staffellauf gestartet. Nur neun Mannschaften nahmen den Kampf auf. Deutschland war unvertreten, da die Münchener Universität wegen der ungenügenden Vorbereitung ihrer Leute doch noch zu guterletzt abfuhr. Nach dem gemeinsamen Start übernahm die Universität Innsbruck die Führung. Kanada lag beim letzten Wechsel eine Minute zurück, sein Schlusssmann Jost lief aber ein so glänzendes Rennen, daß er schließlich mit zwei Minuten Vorprung als Erster am Ziel vor Mailand, Turin, Innsbruck und Norwegen anlangte. Ueberallsende Weise erben die Schweizer weitab im geschlagenen Felde.

Das Organisations-Komitee der Akademischen Skiwettkämpfe aller Länder in St. Moritz gab am Samstagabend die Ergebnisse in der Zweier-Kombination bestehend aus dem Abfahrts- und Slalomlauf bekannt. Der Sieg in der Hauptklasse fiel an den Wiener G. Wolfgang, der die Note 195,74 erhielt. Unter den fünfzehn Platzierten befindet sich als einziger Deutscher der Münchener Hößlin, der mit Note 177,76 den sechsten Rang einnimmt.

Schwarz-Weiß Neuß 2 : 1

Weißenberg – BV. 04 D'dorf 2:2

NT. 92 – Jahn Oberkassel 3:11

Delrath – SV. Holzheim 0 : 4

Rheinbahn – Nievenheim 2:1

Fels (Novesja) lieferte gegen Holzapfel, der sehr viel hielt, einen ausgeglichenen Kampf. Der Punktflieg Holzapfels (D.S.G. Düsselford) wurde vom Publikum mit Pfeifenkonzert entgegengenommen. Ein Fehlurteil gab es im Einlaufsombi zwischen Alämacher

Dürener Boxklub – Novesia 10 :6

Der Vorclub Novesja weifte in Düren und mußte gegen Dürener Vorclub eine Niederlage von 10:6 einstecken. Den Hauptkampf bestritten Altmacher (N.) und Theisen (D.). Nachdem Ma-

Niedertheinbezirt: Gr. A: Duisburg 99 — Preußen Krefeld 04; SB Rabenkirchen — Duisburg 1900 3.3; SB Düffern — Duisburger SB 2.4. Gr. B: WFB Speldorf — Hamborn 07 0.1; Weiberich 06 — Rabenport Oberhausen 0.0; WFB Bottrop — Spog. Sterkrade 2.2. Pokalspiele: Homberger SB — Kleve 03 4.0; Herdingen 05 — Union Rrefeld 2.3; Weisburger FB 08 — Bottrop Duisburg 5.1; SC Osterfeld — WFB Mium 1.3.

